

# Mittelstands Magazin

www.mit-magazin.de

G 1480

7/8  
2016

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

## MITTELSTAND

Digitale  
Transformation

## MIT:FUTURA

Startup-Event  
mit 800 Gästen

## FAHRBERICHT

BMW 730d Einstieg  
ins Autonome

# Chinesen auf Einkaufstour in Deutschland



欢迎来到库卡机器人世界  
Welcome to the World of KUKA Robotics

# DER NEUE SEAT ATECA.

Erst das Vergnügen.



TECHNOLOGY TO ENJOY

## SCHON AB 223 €<sup>2</sup> IM MONAT.

Wenn ein Dienstwagen nicht nur mit Design begeistert, sondern auch mit Dynamik und Ausstattungsmöglichkeiten – dann wird die Arbeit schnell zum Vergnügen. So wie mit dem neuen SEAT Ateca. Überzeugen Sie sich selbst und vereinbaren Sie eine Testfahrt. Einfach per E-Mail an [firmenkunden@seat.de](mailto:firmenkunden@seat.de) oder telefonisch unter 06150 1855-500. Wir freuen uns auf Sie.



TOP-VIEW-KAMERA<sup>3</sup>



KABELLOSES LADEGERÄT<sup>3,4</sup>



BIS ZU 1.604 L GEPÄCKRAUMVOLUMEN

## SEAT FOR BUSINESS

[SEAT.DE/FIRMENKUNDEN](http://SEAT.DE/FIRMENKUNDEN)

Kraftstoffverbrauch SEAT Ateca 1.6 TDI ECOMOTIVE, 85 kW (115 PS): innerorts 4,7, außerorts 4,1, kombiniert 4,3 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert 113 g/km.

<sup>1</sup> Nähere Informationen unter [www.euroncap.com](http://www.euroncap.com).

<sup>2</sup> Der SEAT Ateca 1.6 TDI ECOMOTIVE, 85 kW (115 PS), Start&Stop, auf Grundlage der unverbindlichen Preisempfehlung von 22.025,21 € + Sonderausstattung 134,45 €, zzgl. Überführungskosten und MwSt.: 223,00 € monatl. Finanz-Leasingrate bei 36 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von 20.000 km. 0 € Sonderzahlung. Ein Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden mit Großkundenvertrag und nur bis zum 31.12.2016 gültig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag bei der SEAT Leasing, Bonität vorausgesetzt. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

<sup>3</sup> Optional ab Ausstattungsvariante Style.

<sup>4</sup> Informationen über kompatible Mobiltelefone erhalten Sie bei Ihrem SEAT Partner oder unter [www.seat.de](http://www.seat.de).

# Meisterbrief ist Qualitätsmerkmal des deutschen Handwerks

Seit einiger Zeit sammeln wir auf Bundesebene zentrale Themen und Forderungen, die aus MIT-Sicht zwingend in das Wahlprogramm der Union zur Bundestagswahl 2017 aufgenommen werden müssen. Denn ich bin fest davon überzeugt: Noch einmal wird es nicht reichen, nur zwei Ziele – keine neuen Schulden und keine Steuererhöhungen – zu formulieren. Ohne Zweifel, die „schwarze Null“ ist ein großer Erfolg der Union. Aber nun ist es an der Zeit, aktiv zu formulieren, mit welchen Reformen Deutschland auch im Jahr 2030 noch wettbewerbsfähig sein wird.

Ein Thema, das an der Zukunftsfähigkeit unseres Landes ansetzt, ist die Qualität der Ausbildung im Handwerk. Deshalb haben wir im Juni genau dazu ein Werkstattgespräch mit Handwerkern, Verbandsvertretern und Wissenschaftlern veranstaltet. Dabei wurde deutlich, dass die Abschaffung der Meisterpflicht in 53 Handwerksberufen im Jahr 2004 zu einem überdurchschnittlichen Rückgang der Ausbildungszahlen geführt hat. Zwar ging die Zahl der Auszubildenden im Handwerk wegen der demografischen Entwicklung und des Akademisierungstrends insgesamt zurück. Doch in den Berufen, bei denen die Meisterpflicht abgeschafft wurde, sank die Zahl der Ausbildungsanfänger und auch der bestandenen Meisterprüfungen überdurchschnittlich stark. Die Ursachen liegen nicht nur in der Reform der Handwerksordnung, sondern auch in der Einführung der Ich-AG ab 2003. Nachhaltig war das Konzept der Hartz-Reformen, mit dem Arbeitslose der Einstieg in die Arbeitslosigkeit erleichtert werden sollte, nicht: Nicht einmal die Hälfte der in den 53 Gewerken ohne Meisterpflicht neu gegründeten Betrieben hat die ersten fünf Jahre überlebt – mit verheerenden Folgen für die Kunden, die keine Garantieansprüche mehr durchsetzen können oder auf Anzahlungen sitzen bleiben.

Einen Monat später, im Juli, hat der MIT-Bundesvorstand beschlossen: Der Meisterbrief ist ein Qualitätsmerkmal des deutschen Handwerks und muss wieder eingeführt werden. Überall dort, wo es verfassungs- und europarechtskonform ist, soll der Meisterbrief wieder Grundvoraussetzung zur Gründung eines Handwerksbetriebes sein. Es kann nicht länger alleinige Voraussetzung zur

Meisterpflicht sein, dass ein Gewerk als „gefährdeneigt“ eingestuft wird. Der Gesetzgeber muss auch die Qualität der Ausbildung und die Nachwuchsförderung vermehrt in den Blick nehmen. Kurzum: Der Meisterbrief ist kein nicht-tarifäres Handels-

hemmnis, wie es die EU-Kommission zuweilen behauptet, sondern ein Bildungsstandard – wie der Hauptschulabschluss oder das Abitur auch. Übrigens: Ich kann nicht nachvollziehen, warum die EU-Kommission beim Thema „Duale Ausbildung“ überhaupt mitmischen will. Das ist ein rein nationales (Bildungs-)Thema. Gleichzeitig ist aber auch klar: Mit der Wiedereinführung der Meisterpflicht allein ist es nicht getan. Wir müssen insgesamt das duale Ausbildungssystem stärken. Daher fordert die MIT ebenso die Stärkung der höheren beruflichen Bildung, etwa durch die bundesweite Einführung des Berufsabiturs und durch Zugangsmöglichkeiten für Meister zu Master-Studiengängen. Die Meisterschulen müssen regelmäßig evaluiert werden und die Leistungen beim Meister-BAFöG müssen erhöht werden.

Über unsere Forderung haben viele Medien berichtet und die sozialen Netzwerke liefen heiß. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zu dem Thema haben gezeigt, dass die MIT mit dem Thema offenbar einen Nerv getroffen hat.

Herzlichst



Ihr Carsten Linnemann



Dr. Carsten Linnemann ist Bundestagsabgeordneter und Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU



# Eins, zwei, drei. Dabei!

Bitte unterstützen Sie unsere Hilfen für kranke, behinderte und vernachlässigte Kinder. Vielen Dank.

Spendenkonto (IBAN):  
DE 48 4805 0161 0000 0040 77,  
BIC: SPBIDE3BXXX,  
Stichwort »Kinder«  
Online spenden unter  
[www.spenden-bethel.de](http://www.spenden-bethel.de)

298

## 4 ► INHALT

### POLITIK

---

- 3 **EDITORIAL**  
MIT-Bundesvorsitzender Carsten Linnemann zur aktuellen Politik
- 5 **Unsere Seite-5-Karikatur**
- 6 **Aus anderer Sicht**  
Unser Kolumnist Hugo Müller-Vogg schreibt zu den Plänen von Rot und Grün zur Wiedereinführung der Vermögensteuer
- 8 **Herausforderung**  
**Digitale Transformation**  
Was kommt auf den Mittelstand zu?
- 10 **Ist die Riester-Rente noch zu retten?**  
Eine Rente und ihre Lobby
- 13 **Die Flexi-Rente kurz erklärt**



### WIRTSCHAFT

---

- 14 **Chinas Interesse an deutschen Unternehmen**
- 18 **Pro & Contra**  
Sollen Ausschreibungen von erneuerbaren Energien technologieoffen erfolgen?
- 20 **MIT:FUTURA**  
Foto-Impressionen vom MIT-Start-up-Event



### SERVICE

---

- 24 **Auto-Fahrbericht: BMW 730d**
- 25 **Expedition Energiewende zeigt Chancen für Mittelständler auf + Leserbrief**
- 26 **Unsere Bücherseite: Für Sie gelesen**



### MIT-/ MU-INSIDE

---

- 27 **EU-Check/ Jahrestage**
- 28 **MIT- und MU-Inside**
- 32 **Neu in der MIT**
- 33 **Neues aus der Bundesgeschäftsstelle**
- 34 **Auf den Punkt gebracht**
- 34 **Impressum**





HOCHKONJUNKTUR FÜR SEPARATISTEN

## Die Olympischen Sommerspiele der Neuzeit



- |                         |                            |                             |                               |
|-------------------------|----------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| <b>1</b> 1896 Athen     | <b>9</b> 1928 Amsterdam    | <b>17</b> 1960 Rom          | <b>25</b> 1992 Barcelona      |
| <b>2</b> 1900 Paris     | <b>10</b> 1932 Los Angeles | <b>18</b> 1964 Tokio        | <b>26</b> 1996 Atlanta        |
| <b>3</b> 1904 St. Louis | <b>11</b> 1936 Berlin      | <b>19</b> 1968 Mexiko-Stadt | <b>27</b> 2000 Sydney         |
| <b>4</b> 1908 London    | <b>12</b> 1940 Tokio*      | <b>20</b> 1972 München      | <b>28</b> 2004 Athen          |
| <b>5</b> 1912 Stockholm | <b>13</b> 1944 London*     | <b>21</b> 1976 Montréal     | <b>29</b> 2008 Peking         |
| <b>6</b> 1916 Berlin*   | <b>14</b> 1948 London      | <b>22</b> 1980 Moskau       | <b>30</b> 2012 London         |
| <b>7</b> 1920 Antwerpen | <b>15</b> 1952 Helsinki    | <b>23</b> 1984 Los Angeles  | <b>31</b> 2016 Rio de Janeiro |
| <b>8</b> 1924 Paris     | <b>16</b> 1956 Melbourne** | <b>24</b> 1988 Seoul        | <b>32</b> 2020 Tokio          |

\*wegen Krieges ausgefallen

\*\*Reiterwettbewerbe in Stockholm

# Nennt die Vermögenssteuer, was sie ist: eine Neidsteuer

Von Hugo Müller-Vogg

**Sozialdemokraten und Grüne laufen sich für den Umverteilungswahlkampf 2017 warm.**

Wenn die Grünen einen „Gerechtigkeitskongress“ veranstalten oder verschiedene Sozialverbände zur „Armutskonferenz“ einladen, geht es letztlich immer um das Eine: um höhere Steuern. Auch bei den Sozialdemokraten werden die Stimmen lauter, die nach „mehr Gerechtigkeit“ rufen und höhere Steuern meinen.

Nun scheinen SPD und Grüne aus ihrem nicht gerade erfolgreichen Umverteilungswahlkampf von 2013 immerhin gelernt zu haben, dass weder gut verdienende Facharbeiter noch in vielerlei Hinsicht privilegierte Beamte höhere Einkommenssteuern zahlen wollen. Deshalb zieht es Umverteilungs-Propheten wie den stellvertretenden SPD-Bundesvorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel oder Jürgen Trittin von den Grünen auf ein anderes Schlachtfeld: die Vermögenssteuer.

Schäfer-Gümbel will Vermögen von zwei Millionen Euro und mehr pro Person jährlich mit einem Prozent belasten. Trittin lehnt sich an Modelle des DIW Berlin an, das Freibeträge von ein bis zwei Millionen und einen Steuersatz von ein bis 1,5 Prozent favorisiert. Ein Prozent klingt zunächst einmal nach nicht viel. Aber Vorsicht. Bei einer Vermögenssteuer von einem Prozent beansprucht der Staat innerhalb von 30 Jahren 30 Prozent, innerhalb von 50 Jahren nimmt er sich die Hälfte. Dafür gibt es nur einen Begriff: Enteignung.

Deshalb muss die Frage erlaubt sein, mit welcher Begründung der Staat eigentlich Vermögen belasten will? Vorhandenes Vermögen kann nur aus zwei Quellen stammen: aus bereits versteuerten Einkommen, Gewinnen und Erbschaften oder aus kriminellen Aktivitäten. Rechtlich einwandfrei erworbenes Vermögen ist also bereits versteuert, für die Beute von Kriminellen dagegen ist die Staatsanwaltschaft zuständig, nicht das Finanzamt. So besehen kann es für eine Vermögenssteuer nur eine Begründung geben: dass der Fiskus nie genug kriegen kann.

Wenn Umverteiler wie Trittin oder Schäfer-Gümbel doch wenigstens ehrlich wären. Dann würden sie das, was sie fordern, Umverteilungssteuer nennen. Denn bei den Befürwortern einer Vermögensumverteilung via Steuer – weg von Privat, hin zum Staat –



Foto: Chaperon

**Dr. Hugo Müller-Vogg**, Publizist und Autor zahlreicher Gesprächsbiografien, u. a. mit Angela Merkel und Horst Köhler. Neuestes Buch: „Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient“. Häufiger Gast von Talk-Runden. Von 1988 bis 2001 Mitherausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. [www.hugo-mueller-vogg.de](http://www.hugo-mueller-vogg.de). Auf Twitter folgen: @HugoMuellerVogg

schwingt stets die Unterstellung mit, wer viel habe, müsse das irgendwie auf illegale Weise erworben haben. Die „Reichen“ werden also alle unter Generalverdacht gestellt. Eine Vermögenssteuer wäre demnach keine Willkür, sondern die gerechte Strafe dafür, dass manche mehr besitzen als andere.

Sozialdemokraten oder Grüne könnten die Strafsteuer für Vermögende auch Neidsteuer nennen. Weil sie jede Ungleichheit bei Vermögen als eine schreiende Ungerechtigkeit darstellen. Und weil sie bei ihrem Ruf nach einer „Superreichensteuer“ (Trittin) auf die weitverbreiteten Neidgefühle setzen: Wer da hat, dem wird genommen.

Apropos „Superreichensteuer“: Die ganz großen Vermögen würde diese Steuer nicht treffen; sie würden ins Ausland verlagert. Getroffen würden aber viele mittelständische Unternehmer und Arbeitgeber – und damit auch deren Arbeitnehmer. Trittin ficht das nicht an. Er hat seinen Feldzug gegen eine „neofeudale Oberschicht von Superreichen“ im „biederen Lobbymäntelchen der Familienunternehmen“ eröffnet.

Auch Schäfer-Gümbel geht es weniger um Gerechtigkeit als um Bestrafung. Er hat bei der Erarbeitung seiner Neidsteuer-Pläne hessische Steuerfahnder miteinbezogen. Damit wollte er wohl signalisieren, dass Vermögen und Steuerhinterziehung für die SPD zwei Seiten derselben Medaille sind. Eines jedenfalls ist klar: Die von Rot-Grün initiierte Neiddebatte ist das Aufwärmprogramm für den Umverteilungs-Wahlkampf 2017.



Innovation  
that excites

## DER NISSAN PULSAR.

### NISSAN PULSAR VISIA

1.5 l dCi, 81 kW (110 PS)

Leasingsonderzahlung: € 0,-

Laufzeit: **48 Monate**

Gesamtleistung: **60.000 km**

Monatliche Leasingrate:

**AB € 239,-<sup>1</sup> (NETTO)**

inkl. Techniksर्वice<sup>2</sup>



## AUCH FÜR GROSSE KLEINUNTERNEHMER.

**Mit Abstand am besten: der NISSAN PULSAR mit der größten Beinfreiheit seiner Klasse.<sup>3</sup>**

Mit seinem geräumigen Innenraum, sportlichen Design und einer hochwertigen Verarbeitung bringt der NISSAN PULSAR neue Klasse in die Kompaktklasse. Ob AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht<sup>4</sup> oder NissanConnect Navigationssystem<sup>5</sup>, der PULSAR überzeugt auch in puncto Ausstattung mit Großzügigkeit. Sparsam ist einzig der 1,5-l-Dieselmotor, mit dem Sie auch entferntere Ziele ins Auge fassen können. Steigen Sie ein und machen Sie Ihr Unternehmen noch ein wenig effizienter.

Mehr Informationen auf [nissan-fleet.de](http://nissan-fleet.de)

**NISSAN PULSAR VISIA 1.5 l dCi, 81 kW (110 PS): Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 4,1, außerorts 3,3, kombiniert 3,6; CO<sub>2</sub>-Emissionen (g/km): kombiniert 94,0 (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse A+.**

Abb. zeigt Sonderausstattung. <sup>1</sup>Berechnungsbeispiel für das gewerbliche Leasing bei einer Laufzeit von 48 Monaten bis 60.000 km zzgl. Überführung und Zulassung. Für alle bis zum 30.09.2016 abgeschlossenen Verträge bei Zulassung bis zum 31.10.2016 für das oben ausgewiesene Modell. <sup>2</sup>Der Techniksर्वice beinhaltet Wartungskosten und Verschleißreparaturen (gemäß AGB) für die Vertragslaufzeit. Ein Angebot für Gewerbekunden von NISSAN Fleet Services. <sup>3</sup>Aussage gültig in Bezug auf die zweite Sitzreihe. <sup>4</sup>Erst ab Ausstattungsvariante TEKNA. <sup>5</sup>Optional ab Ausstattungsvariante ACENTA. Ein Angebot für Gewerbekunden von NISSAN Fleet Services, einem Produkt der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, in Kooperation mit der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Bei allen teilnehmenden NISSAN Händlern. Das Angebot ist gültig für Kleingewerbe mit einem Fuhrpark bis 5 Einheiten sowie Mitglieder eines Verbandes mit Rahmenabkommen mit der NISSAN CENTER EUROPE GMBH über Abrufschein. NISSAN CENTER EUROPE GMBH, Postfach, 50319 Brühl.



Die Steuerung digitaler Transformationsprozesse ist Chefsache

# Herausforderung Digitale Transformation Schneller, besser – und sicherer

**Wo stehen mittelständische Unternehmen bei der Digitalen Transformation? Welche Regeln gilt es zu beachten, und wer kann bei der sicheren Umsetzung des „digital change“ unterstützen? Fragen, die möglichst schnell zu klären sind, wenn deutsche Unternehmen international weiter Spitze sein wollen.**

Wie lang der Weg der Digitalisierung noch ist, zeigt eine Studie zur Nutzung unterschiedlicher Kommunikationskanäle: Acht von zehn Unternehmen in Deutschland geben an, eher über das gute alte Faxgerät als über Online- und Videokonferenzen (40 Prozent) oder soziale Netzwerke (15 Prozent) zu kommunizieren. Für Dr. Bernhard Rohleder, den Hauptgeschäftsführer des Digital-

verbands Bitkom, ein klarer Hinweis, dass die Unternehmen bei der Digitalisierung ihres Geschäfts Tempo aufnehmen müssen, wenn sie mit der digitalen Plattform-Ökonomie von Amazon, Facebook, Ebay und Co. mithalten wollen.

## **Wer jetzt nicht loslegt, verpasst den Anschluss**

Davon ist auch die Berliner Bundesdruckerei überzeugt, die sich vom traditionsreichen Druckhaus für Banknoten und Ausweise zum digitalen Hochsicherheitsunternehmen gewandelt hat und ihre Erfahrungen nun anderen Unternehmen anbietet. So richtete sie eine Konferenz zur digitalen Gesellschaft aus. Ein Fazit der Veranstaltung war, dass Unternehmen vier grundsätzliche Regeln bei der Digitalisierung beachten sollten:

1. Die Steuerung digitaler Transformationsprozesse ist Chefsache und gehört nicht in IT-Abteilungen verbannt.
2. Möglichst alle Mitarbeiter brauchen eine fundierte digitale Ausbildung, um neue Arbeitsprozesse sicher bewältigen zu können.
3. Mut zum digitalen Wandel bedeutet nicht, Alleingänge zu wagen, sondern Expertenwissen konsequent einzubinden, und
4. der „digital change“ betrifft immer die Gesamtheit eines Unternehmens und verändert die Strukturen, Prozesse und kulturellen Bedingungen aller Geschäftsbereiche.

Kurzum: Ein bisschen Digitalisierung reicht nicht, denn jede Transformation ist quasi auch ein Neustart – mit klaren Strategien, ganzheitlichen Konzep-



Transformationsprozesse starten mit der Gewährleistung sicherer Identitäten

ten und Lösungen, die der permanenten Veränderung standhalten.

### Wie gelingt der Digital Change?

Transformationsprozesse starten mit der Gewährleistung sicherer Identitäten – und zwar für Personen, Prozesse, Produkte, Materialien und Maschinen. Denn diese sind in der Industrie 4.0 untereinander vernetzt. Entsprechend muss sichergestellt sein, dass alle Prozessbeteiligten tatsächlich diejenigen sind, für die sie sich ausgeben. Zum Nachweis der digitalen Identität eignen sich so genannte digitale Zertifikate. Obwohl fast jeder Onliner sie häufig nutzt – etwa beim Online-Banking oder im eCommerce – haben 60 Prozent der Internet-Nutzer noch nie etwas von ihnen gehört; auch viele Unternehmen tappen im Dunkeln. Dabei basieren auf Zertifikaten moderne Verfahren für sichere Authentifizierung, Verschlüsselung und elektronische Signaturen. Um sie zu erstellen, zu verwalten und zu prüfen, brauchen Organisationen eine so genannte Public-Key-Infrastruktur (PKI). Aufbau und Betrieb einer eigenen PKI sind jedoch komplex und aufwändig. Viele Mittelständler verzichten daher auf die Nutzung starker Kryptographie. Alternativ zur eigenen PKI können Unternehmen bestehende Infrastrukturen aber auch über Standard-schnittstellen an die PKI entsprechender Anbieter anbinden.

### Kompetente Netzwerke nutzen

Ähnlich konkrete Angebote fordert auch die Politik, die Mittelständlern mit vielen Informations- und Beratungsangeboten hilft – zum Beispiel über die Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“ des Bundeswirtschaftsministeriums. Mit bundesweit fünf 4.0-Kompetenzzentren und vier 4.0-Agenturen wendet

sie sich direkt an betroffene Unternehmen und greift Themen wie Cloud Computing, digitales Prozess- und Ressourcenmanagement oder Change Management auf. „Viele Mittelständler sind angesichts der Komplexität des digitalen Wandels zutiefst verunsichert und benötigen klare Handlungsempfehlungen, um ihre Anpassungsprozesse zu beschleunigen“, sagt Prof. Thomas Thiesen, Konsortialleiter der 4.0-Agentur-Kommunikation. Daher müsste das Know-how von Digitalisierungsexperten gebündelt und über intelligente Netzwerke

und Kollaborationsplattformen verfügbar gemacht werden.

### Nicht mehr abwarten, sondern mitmachen

Ein Ansatz, den die Bundesdruckerei auch mit ihrer Mittelstands-Initiative „Digital\_werden. Sicher\_bleiben.“ unterstützt. „Wir wissen aus eigener Erfahrung, wo die Knackpunkte für den Mittelstand liegen, wo Stolperfallen lauern und wie der Weg zur digitalen Transformation möglichst effizient begangen werden kann“, sagt Bundesdruckerei-CEO Ulrich Hamann.

Dass die Herausforderungen des „digital change“ auch zu neuen Kooperations- und Partnerschaftsmodellen führen, ist angesichts seiner Potenziale der richtige Weg. Unternehmen, die die digitale Transformation konsequent vorantreiben, erzielen im Wettbewerb um Effizienz, Sicherheit und Kundenvertrauen offenbar klare Marktvorteile und können insgesamt deutlich schneller wachsen. Die Möglichkeiten für deutsche Mittelständler sind gewaltig – das Zeitfenster sie zu nutzen, ist angesichts der dynamischen Entwicklung des Marktes jedoch sehr klein.



In der Industrie 4.0 ist alles mit allem vernetzt; die Rädchen müssen ineinandergreifen

Die **Mittelstand 4.0-Agentur Kommunikation** bietet Unterstützung im Bereich Digitale Kommunikation, Lerntechnologien, Innovationsmarketing, Förderung von Veränderungsbereitschaft.

Nähere Informationen zu Info-Veranstaltungen und kostenlosen Beratungsangeboten

[www.mittelstand-digital.de](http://www.mittelstand-digital.de)

# Rettung für die Riester-Rente

**Undurchschaubar, kostet viel, lohnt nicht: Die Riester-Rente wird immer wieder totgeredet. Auch wenn Reformbedarf besteht – das Riester-Sparen ist besser als sein Ruf.**

Spätestens seit CSU-Chef Horst Seehofer im Frühjahr die Riester-Rente für „gescheitert“ erklärt hat, wird wieder über die Zukunft der Zulagenrente diskutiert. Zuletzt waren es die Grünen und die Linken, die eine Abschaffung forderten. Die staatlich geförderte Altersvorsorge werde zu selten in Anspruch genommen, die Renditen seien zu gering, die Kosten zu hoch. Häufig wird auch bemängelt, die Zulagen subventionierten vor allem den staatlichen Versicherungsvertrieb.

Die Riester-Rente wurde 2002 vom früheren SPD-Arbeitsminister Walter Riestler eingeführt. Damals waren die Renten für viele der gesetzlich rentenversicherten Bürger reduziert worden – die Differenz sollte über eine private Zusatzrente abgedeckt werden. Bis heute gibt es mehr als 16 Millionen Verträge, 40 Prozent der Förderberechtigten sind Riester-Sparer. „Für ein freiwilliges System ist das ein weltweit beispielloser Erfolg“, sagt Peter Schwark, Geschäftsführer beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV). Allerdings ist die Nachfrage danach in den vergangenen Jahren ins Stocken geraten. Fest steht, dass angesichts der öffentlichen Diskussion über das richtige Renteneintrittsalter und Rentenniveau Reformbedarf bei der Riester-Rente besteht.

„Aber zu behaupten, die Riester-Rente oder die betriebliche und private Altersvorsorge sei insgesamt gescheitert, ist grundverkehrt“, sagt Jana Schimke, Bundestagsabgeordnete und Fachsprecherin für Arbeit im MIT-Bundesvorstand. „Wir müssen Riester neu ausrichten. Das

bedeutet, Fehlanreize und Bürokratie zu beseitigen, Verwaltungsprozesse zu optimieren und auch Nachzahlungsmöglichkeiten bei der Riester-Rente zu schaffen.“ Ziel müsse es sein, die Riester-Rente zu einer attraktiven neuen Zulagenrente weiter zu entwickeln.“ Schimke und Michael Littig, Fachsprecher für Soziales im MIT-Bundesvorstand, schlagen daher vor, einen Freibetrag in Höhe von 100 Euro pro Monat bei der Grundsicherung im Alter einzuführen. Littig: „Wer spart, muss dafür auch belohnt werden.“ Das Ersparte dürfe nicht vollständig mit der Grundsicherung verrechnet werden. Weiterhin schlagen Schimke und Littig

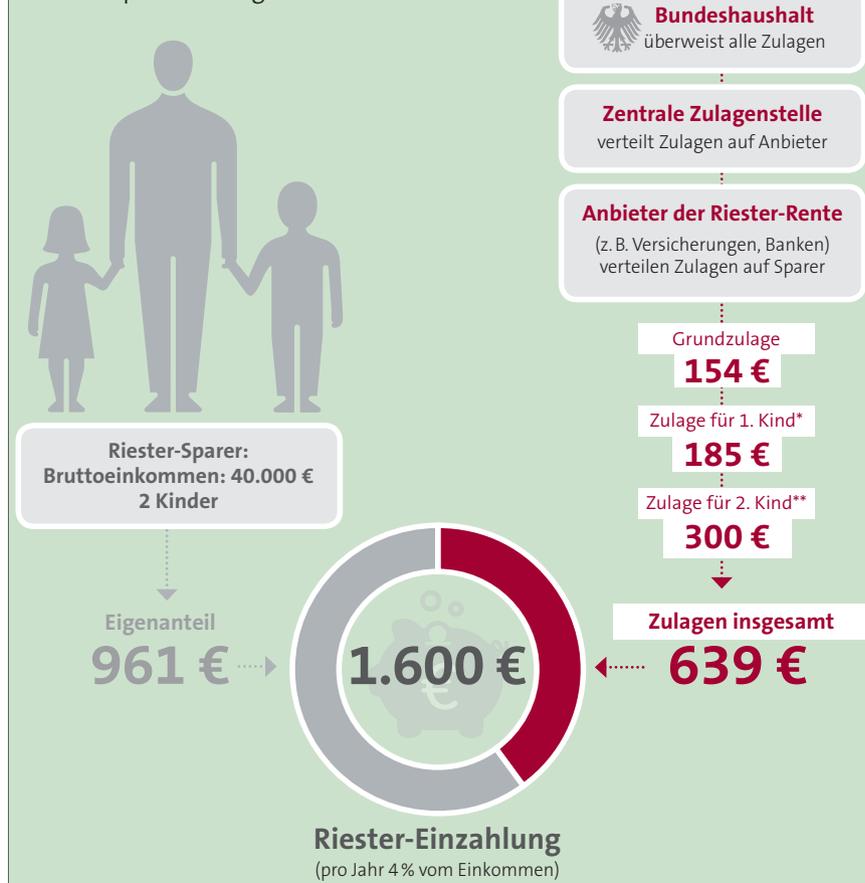
vor, die steuerliche Förderhöchstgrenze an die Beitragsbemessungsgrenze zu koppeln und auf vier Prozent festzusetzen. Außerdem müsse die Riester-Rente für alle Erwerbstätigen, also auch Selbstständige, geöffnet werden, und die Provisionen für Vertragswechsel auf 150 Euro begrenzt werden.

Denn in einem Punkt sind sich sowohl Makler und Versicherungen, als auch Versicherte und Arbeitgeber einig: Die derzeit noch zu komplizierten Riester-Produkte müssen einfacher, transparenter und attraktiver werden.

*Hubertus Struck*

## So funktioniert die staatliche Zulagen-Förderung der Riester-Rente

Eine Beispielrechnung



\* vor 2008 geboren \*\* nach 2008 geboren

Grafik: www.gdv.de | Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft

**GDV**  
DIE DEUTSCHEN VERSICHERER

SAMSUNG

Galaxy TabPro S

# Business-Profi

Jetzt 14 Tage unverbindlich kennenlernen<sup>1</sup>



Das Samsung Galaxy TabPro S zeigt: Unterwegs arbeiten kann Spaß machen. Das schlanke Windows 10 Pro-Gerät bietet eine gewohnte Softwareumgebung und dank Book Cover Keyboard Tippkomfort nahezu wie am Notebook – mit allen Vorteilen eines kompakten Tablets. Hierzu gehören eine ausdauernde Akkulaufzeit, die Unterstützung des Bluetooth-C-Pen<sup>2</sup> und das farb- und kontraststarke Super AMOLED-Display, das auch unter schwierigen Lichtbedingungen hervorragend abzulesen ist. Mit Samsung Flow verbinden Sie das Tablet mit einem kompatiblen Smartphone<sup>3</sup> und nutzen Funktionen des einen Mobilgeräts auf dem anderen.

Lernen Sie den Samsung Business-Profi im zweiwöchigen, unverbindlichen Test kennen.<sup>1</sup>

Jetzt informieren unter: [samsung.de/business/tab-pro-s](http://samsung.de/business/tab-pro-s)

 Windows 10 Pro

Auch zu sehen auf smarter\_mittelstand  
der Veranstaltung: digitalisierung 4.0 

<sup>1</sup> Teilnahmeberechtigt sind alle gewerblichen Endkunden in Deutschland ab einer Unternehmensgröße von mindestens 50 Mitarbeitern. Wiederverkäufer sind von der Aktion ausgeschlossen. Die unentgeltliche Leihstellung erfolgt auf Basis einer Leihstellungsvereinbarung, die vorab unterzeichnet werden muss. Die Kosten der Rücksendung sind vom Teilnehmer zu tragen. <sup>2</sup> C-Pen als optionales Zubehör erhältlich. <sup>3</sup> Die App Samsung Flow muss auf Tablet und Smartphone heruntergeladen und installiert werden. Kompatible Smartphones sind derzeit alle Samsung Galaxy S6- und S7-Modelle.

# Die Flexi-Rente

**Die große Koalition hat sich auf ein Modell zum flexiblen Einstieg in die Rente geeinigt: die Flexi-Rente. Wie funktioniert sie und wer profitiert? Und wurde die Flexi-Rente nicht schon 2014 beschlossen?**

## Die Idee

Ideengeber der Flexi-Rente ist der Bundestagsabgeordnete und Bundesvorsitzende der MIT, Carsten Linnemann. Die Idee kam ihm während einer Japan-Reise 2013. Linnemann: „In Japan liegt die Regelaltersgrenze zwar auch bei 65 Jahren, das durchschnittliche Renteneintrittsalter aber bei fast 70. Die Japaner arbeiten gerne und freiwillig länger.“

Als die Große Koalition 2013/2014 über das Rentenpaket aus Mütterrente, Rente mit 63, Erwerbsminderungsrente und Reha-Leistungen diskutierte, beschloss der MIT-Bundesvorstand im Februar 2014, ein Konzept für einen flexiblen Renteneintritt zu entwerfen.

## Das Ziel

Die Flexi-Rente soll es Arbeitnehmern und Arbeitgebern erleichtern, über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus zusammenzuarbeiten. Das entscheidende Signal lautet: Wer freiwillig länger arbeiten möchte, dem soll der Staat keine Steine in den Weg legen. Der individuelle Übergang ins Rentenalter ist die richtige Antwort auf den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel. Die Unternehmen sichern Arbeitsplätze und Know-how und der Staat generiert zusätzliche Steuereinnahmen.

## Flexi-Rente I: arbeitsrechtlicher Teil

Am 23. Mai 2014 hat der Bundestag zusammen mit dem Rentenpaket die arbeitsrechtliche Grundlage der Flexi-

Rente beschlossen. Dem Beschluss vorangegangen war das intensive Drängen der MIT um Carsten Linnemann, der seine Zustimmung zum Rentenpaket von der Einführung der Flexi-Rente abhängig gemacht hatte.

Damit fiel die entscheidende Hürde bei der Beschäftigung älterer Facharbeiter. Seit dem 1. Juli 2014 können Arbeitnehmer im Rentenalter auf Wunsch befristet weiterarbeiten – bei vollem Rentenbezug. Bis dahin konnte der Arbeitnehmer nur unbefristet weiterbeschäftigt werden. Jetzt haben Arbeitnehmer zwei Möglichkeiten: Sie gehen in Rente und arbeiten zusätzlich weiter, oder sie arbeiten weiter und erwerben damit höhere Rentenansprüche.

## Flexi-Rente II: sozialrechtlicher Teil

Mit der Einführung des ersten Teils hat der Bundestag eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um die Flexi-Rente weiterzuentwickeln. Die Gruppe, der auch Carsten Linnemann angehörte, einigte sich im November 2015 auf ein Konzept. Am 11. Mai gaben die Koalitionsspitzen grünes Licht dafür.

## Die Eckpunkte:

Erreicht ein „Flexi-Rentner“ die Regelaltersgrenze und zahlt weiter in die Rentenkasse ein, so erhält er in Zukunft mehr Rente. Zusätzlich zu seiner Rente bekommt er einen Rentenbonus aus seinem Arbeitnehmer- und dem Arbeitgeberbeitrag. Weiterhin entfällt der

verpflichtende Arbeitgeberbeitrag zur Arbeitslosenversicherung – schließlich kann der beschäftigte Rentner nicht mehr arbeitslos werden. Damit spart der Arbeitgeber Sozialabgaben. Ebenso wurden erleichterte Hinzuverdienstmöglichkeiten vereinbart, die komplizierte Berechnung von Teilrenten entfällt. Außerdem soll den Menschen durch eine klare und transparente Renteninformation aufgezeigt werden, wie sie vom längeren Arbeiten profitieren können.

## Kosten

Die Flexi-Rente „kostet“ nichts. Im Gegenteil: Der Staat profitiert von Mehreinnahmen durch Steuern. Es ist eine Win-Win-Situation für alle: Der Staat profitiert von den Mehreinnahmen, der Arbeitgeber, weil er Fachkräfte behält und der Arbeitnehmer, weil er mehr verdient.

## Wie geht es weiter?

Nach derzeitigem Stand wird das Kabinett den Gesetzentwurf im September beschließen. Der Bundestag soll ihn im September beraten und im Oktober beschließen, sodass das Gesetz ab 1. Januar 2017 in Kraft tritt.

*Hubertus Struck*



Carsten Linnemann, Initiator der Flexi-Rente

# SCHNELLES INTERNET FÜR ZUHAUSE

# 1&1 DSL INTERNET & TELEFON 9,99 €/Monat\*

Sparpreis für 12 Monate,  
danach 24,99 €/Monat.

PC Magazin  
Kundenbarometer 2016

**Bester  
Internet-Provider**  
**1&1**

Durch das PC Magazin erhobene, subjektive Kundenerfahrung,  
Ausgabe 04/2016



Auf Wunsch mit **1&1 HomeServer**:  
WLAN-Router, Telefonanlage und  
Heimnetzwerk in Einem.



☎ 02602 / 96 90



**1und1.de**

\*1&1 DSL Basic für 12 Monate 9,99 €/Monat, danach 24,99 €/Monat. Inklusive Telefon-Flat ins dt. Festnetz, Internet ohne Zeitlimit (monatlich 100 GB bis zu 16 MBit/s, danach bis 1 MBit/s) und 1&1 DSL-Modem für 0,- €. Oder auf Wunsch z. B. mit 1&1 HomeServer Tarif-Option für 4,99 €/Monat mehr. Hardware-Versand 9,90 €. 24 Monate Vertragslaufzeit. Preise inkl. MwSt. 1&1 Telecom GmbH, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur



Die Kuka-Roboter sind bald in chinesischer Hand

## Chinas Interesse an deutschen Unternehmen

# Nǐ hǎo, Mittelstand!

Chinas Ziele sind ehrgeizig. Die einstige „Werkbank der Welt“ will bis 2025 an die Spitze der größten Industrienationen vorrücken und die USA auf den zweiten Platz verweisen. Mittels deutschem Know-how soll das gelingen. Denn abseits des Images vom Billig-Produzierer mit wenig Verständnis für Kopierschutz hat das Reich der Mitte inzwischen

eine Leidenschaft für den Innovationsgeist, den Ehrgeiz und die Zuverlässigkeit deutscher Mittelständler entdeckt. Kann das gutgehen?

Kaum vergeht eine Woche, in der die Schlagzeilen der Wirtschaftspresse nicht von einer spektakulären Übernahme eines deutschen Mittelständlers durch

chinesische Investoren bestimmt sind. Nicht immer im Guten, wie der augenscheinlich geplatzte Deal um die Übernahme des Flughafens Frankfurt-Hahn zeigt. Das Land Rheinland-Pfalz, das Mehrheitsanteile an dem defizitären Regionalflughafen hält, habe nach Auskünften seiner Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) „alles an Sicherheiten eingeholt, was möglich ist.“ Doch die Regierung scheint aus ihrem Nürnberg-

*Bitte lesen Sie weiter auf Seite 16*

# GLASFASER DIREKT

**1 GBit/s**  
IN 250 STÄDTEN

✓ **Glasfaser-Anschluss für Firmen!**

✓ **Garantierte Gigabit-Bandbreite!**

✓ **Direkt bis zum Gebäude!**



## 1&1 Glasfaser Direkt: Der Turbo für Ihr Unternehmen

Sichern Sie die Zukunft Ihres Unternehmens und machen Sie sich bereit für den digitalen Wandel. Denn bereits 2020 werden deutsche Unternehmen im Schnitt mehr als die vierfache Internet-Kapazität benötigen. Zusätzlich wird die Vernetzung von Dienstleistungen und Produktionsabläufen immer datenintensiver. Ein leistungsstarker Internet-Zugang ist also kein Luxus, sondern der Schlüssel für Ihren Unternehmenserfolg.

Mit 1&1 Glasfaser Direkt nutzen Sie bereits in 250 deutschen Städten die nahezu unendliche Bandbreite eines Glasfaser-Anschlusses – direkt bis in Ihr Firmengebäude! Sichern Sie sich jetzt 1&1 Glasfaser Business mit garantierter Gigabit-Geschwindigkeit (1.000 MBit/s)! Und wenn Sie mehr Leistung benötigen, können Sie Ihren Glasfaser-Anschluss jederzeit upgraden – ein Anruf genügt und wir schalten höhere Bandbreiten frei.

**1&1 GLASFASER  
BUSINESS**

ab **199,-** €/Monat\*

**1&1**

**1und1.de**



☎ **0721 / 96 05 800**

\* 1&1 Glasfaser Business 1.000 für 12 Monate 199,- €/Monat, danach 499,- €/Monat zzgl. Installations-Paket 1.960,- €, Baumaßnahmen am Gebäude und Inbetriebnahme durch Service-Techniker. Alle Preise zzgl. USt. 24 Monate Vertragslaufzeit, Kündigungsfrist 3 Monate. 1&1 Versatel Deutschland GmbH, Niederkasseler Lohweg 181-183, 40547 Düsseldorf

ring-Desaster wenig gelernt zu haben: Der vermeintliche Großinvestor, die Shanghai Yiqiang Trading Company, die laut pfälzischer Landesregierung von der Unternehmensberatung KPMG „geprüft und für seriös befunden“ wurde, ist selbst in China nicht bekannt und – schlimmer noch, wie SWR-Fernsehreporter herausfanden – nicht mehr als eine schäbige Büroanschrift neben einem Reifenhändler. „Peinlich für Dreyer, peinlich für Rheinland-Pfalz, das schon beim Großprojekt Nürburgring dubiosen Investoren auf den Leim ging“, schreibt das „Manager Magazin“.

Doch diese Finte soll über den Trend nicht hinwegtäuschen: Um eine größere Wertschöpfung als bisher zu erbringen, hilft chinesischen Investoren der Einstieg bei spezialisierten deutschen Unternehmen. Gerade im Maschinenbau, der Autoindustrie oder deren Zulieferbranchen ist man deshalb auf Brautschau. Die deutschen Produzenten wiederum versprechen sich frisches Kapital, vor allem aber neue Märkte in Fernost – mit der Aussicht auf Abermillionen Konsumenten. Deshalb scheinen die wenigsten abgeneigt, vor den Altar zu treten.

Wie Kuka in Augsburg. Die im MDax geführte Aktiengesellschaft mit Spezialisierung auf Robotik erhielt im Mai ein Übernahmeangebot des chinesischen Haushaltsgeräte-Herstellers Midea. In Augsburg schnellten mit einem Mal die Umsatzprognosen in die Höhe: Mit dem neuen Partner wolle man im Jahr 2020 in China eine Milliarde Euro umsetzen, nach

425 Millionen Euro im vergangenen Jahr. Unternehmenschef Till Reuter ist deshalb voller Zuversicht, glaubt sogar, das Umsatzziel mit Hilfe von Midea „schon früher zu erreichen“. Um den Eindruck eines Ausverkaufs zu widerlegen, ist von einer maximalen Beteiligung der Chinesen in Höhe von 49 Prozent die Rede. Das wird sich nach Einschätzung von Branchenkennern nicht halten lassen. Allein Kuka-Großaktionär Voith, ein schwäbisches Unternehmen für Maschinen- und Anlagenbau, kündigte Anfang Juli seine Bereitschaft zum Verkauf der firmeneigenen Anteile an Kuka an – in der stattlichen Höhe von 25,1 Prozent. Rund 1,2 Milliarden Euro würde das Voith in die Kassen spülen. Bis zuletzt hatte selbst die Bundesregierung darauf gehofft, Voith würde seinem deutschen Nachbarn beistehen und eine Übernahme durch Midea abwehren. Denn in Berlin fürchtet man inzwischen den Abfluss von zukunftssträchtiger Technologie nach China im ganz großen Stil.

„Nach meiner Beobachtung sind die Chinesen verlässliche Geschäftspartner“, erklärt Mat-



Matthias Klein, MIT-Fachsprecher „Welthandel“

thias Klein, Fachsprecher Welthandel im MIT-Bundesvorstand. Er kann die Kritik am chinesischen Engagement nicht recht nachvollziehen: „Deutsche Investoren kaufen sich doch auch in China ein. Das ist ein Geben und Nehmen.“ So bewertet es auch die Elektro-Fahrzeuge Stuttgart GmbH (EFA-S) aus dem baden-württembergischen Zell unter Aichelberg. Der Spezialist für die Entwicklung, den Umbau und die Produktion rein elektrisch betriebener Pkw und Lkw gilt als Technologieführer in diesem Bereich. Weil sie seit fast drei Jahrzehnten auf hoch-effiziente Synchronmotoren setzen, gerieten sie ins Visier chinesischer Investoren. Ende März 2016 ließ das Unternehmen schließlich per Pressemitteilung verlauten, dass sich die Beijing Zhonghuan Investment Management Co., Ltd. mit 75 Prozent am Unternehmen und seinem Standort in Deutschland beteiligen werde. Inzwischen wurden Stammsitz und Produktionskapazitäten erweitert, die Produktionsfläche in Zell unter Aichelberg gar vervierfacht. Und die Belegschaft „soll sich mehr als verdoppeln“, heißt es. Das klingt nicht gerade nach Abfluss, im Gegenteil: „Die Pläne sehen vor, bis 2019 jährlich einen siebenstelligen Eurobetrag in den Ausbau von Entwicklung und Fertigung in Deutschland zu stecken“, sagt EFA-S-Geschäftsführer Bastian Beutel.

Also alles nicht so schlimm? Die EU ist sich da nicht sicher und verwehrt den Chinesen vorsichtshalber den Status einer Marktwirtschaft. Die Volksrepublik erfülle wegen des starken staatlichen Einflusses auf die

Wirtschaft nicht die EU-Kriterien für Marktwirtschaftsländer, stellte das Straßburger Parlament Mitte Mai 2016 fest. Klar ist aber auch: Würde China als Marktwirtschaft anerkannt, könnten die dann zollfreien Waren konkurrenzlos günstig angeboten werden. So würde China vor allem mit ihren subventioniert produzierten Überkapazitäten im Metallbereich den Markt fluten können. Das könnte für viele europäische Stahl- und Metallproduzenten das Aus bedeuten. Eile ist geboten, denn eine entsprechende Übergangsregel, die vor 15 Jahren beim Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation (WTO) beschlossen wurde, läuft am 11. Dezember des Jahres aus.

Dass chinesische Investoren ausgerechnet auf den deutschen Mittelstand blicken, ist nicht weiter verwunderlich. Das stabile politische System, eine funktionierende offene Gesellschaft und die viel zitierten deutschen Tugenden machen das Land und seine Unternehmer attraktiv. Bei den Direktinvestitionen in den Jahren 2000 bis 2014 liegt Deutschland allerdings nur auf Platz zwei. Doppelt so großes Interesse hatten die Chinesen am Vereinigten Königreich. Doch das dürfte sich mit dem möglichen Brexit auch erledigt haben.

*Sidney Pfannstiel*

## 4 Fragen an ...

### Tim Wenniges, Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Shanghai (China)

*Herr Wenniges, passen Ihrer Meinung nach die Mentalitäten deutscher Mittelständler und chinesischer Investoren zusammen?*

**Tim Wenniges:** Chinesische Investoren und Unternehmer wollen, wie auch ihre deutschen Kollegen, langfristig Geld verdienen und streben deshalb langjährige Kooperationen an. Gleichzeitig sind sie sehr zukunftsorientiert und mutig, ohne waghalsig zu sein. Insofern passen beide sehr gut zusammen.

*Chinesische Investments werden seitens des betreffenden deutschen Unternehmens gerne als Garant für eine zukunftsweisende Stabilität empfunden. Können Sie dem beipflichten?*

**Wenniges:** Die bekannten Beispiele chinesischer Investments sind in der Tat Erfolgsgeschichten. Ein chinesisches Sprichwort sagt, dass man nicht das Huhn schlachtet, um an das Ei zu kommen. Solange die Unternehmen also über ein tragfähiges Geschäftsmodell verfügen, steht ein pragmatischer Umgang im Vordergrund.

*Wo wird die Reise hingehen: mehr Kuka oder mehr Frankfurt-Hahn?*

**Wenniges:** Es ist generell eher mit strategischen und langfristigen Investitionen zu rechnen. Der chinesischen Regierung ist es auch wichtig, möglicherweise unseriöse Investoren den Zugang zu verbauen, da diese dem Ansehen der chinesischen Auslandsinvestitionen schaden.

*Sollte den Chinesen der Marktwirtschaftsstatus zugesprochen werden?*

**Wenniges:** Die Fortschritte, die in China mit Wirtschaftsreformen gemacht wurden, sind gigantisch und beispiellos. Der Umbau geht aber trotzdem an einigen Stellen nicht so voran, wie es sich die Führung selber wünscht. Dies kann man auch an den Zielen des aktuellen Fünfjahresplans ablesen: Der geplante Abbau der Überkapazitäten, etwa im Stahlsektor, wird noch viele Jahre dauern und enorme strukturelle Schwächen offenbaren. Dies alles wird mit den uns geläufigen marktwirtschaftlichen Mitteln nicht gelingen. Auch die Zusage, dass ausländische Unternehmen in China nicht benachteiligt werden, ist noch nicht erfüllt. Daher sehe ich den Marktwirtschaftsstatus noch nicht. Dessen heutige Ablehnung sollte aber nicht alleine stehen, sondern mit einem klaren Fahrplan notwendiger Reformen versehen sein, um eine Perspektive zu eröffnen.

### Zur Person

Wenniges studierte Staats- und Wirtschaftswissenschaften sowie internationale Beziehungen in Erfurt, South Carolina und Baltimore (USA). Von 2005 bis 2007 war er als Dozent an der Universität Pelita Harapan in Jakarta und als Berater am Verfassungsgerichtshof der Republik Indonesien tätig. Von 2008 bis 2015 arbeitete er beim Arbeitgeberverband Südwestmetall. Seit 2015 leitet er das Büro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Shanghai (China). Tim Wenniges ist verheiratet und hat drei Kinder.



Tim Wenniges, KAS-Leiter in Shanghai (China)

## PRO: Energiewende nur mit Wettbewerb

Die Antwort auf diese Frage kann für einen Marktwirtschaftler nur „Ja!“ lauten. Leider ist die Sache etwas komplizierter als man denkt, wenn es an die Umsetzung geht.

Wie war die Gesetzeslage bisher? Die Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) garantierte jedem Anbieter Erneuerbarer Energien (EE) einen festen Fördersatz für 20 Jahre. Das war Planwirtschaft pur. Mit der jetzigen Reform des EEG ist man wenigstens einen Schritt in Richtung Marktwirtschaft vorangekommen. Wer in Zukunft in großem Maße Strom aus EE anbietet, muss sich jetzt an einem Ausschreibungsverfahren beteiligen. Wer die geringste Subvention für seine Energieart



**Dieter Bischoff** ist stellvertretender MIT-Bundesvorsitzender und Fachsprecher Energie. Der gelernte Jurist war 20 Jahre Strafverteidiger, ehe er in Aachen den elterlichen Mineralölhandel übernahm. Bischoff war elf Jahre Vorsitzender des Gesamtverbandes des Deutschen Brennstoff- und Mineralölhandels.

beansprucht, bekommt den Zuschlag. Das geht wenigstens ein Stück weit wieder in Richtung Wettbewerb.

Aber warum erfolgen diese Ausschreibungen nicht technologieoffen? Wer die Kilowattstunde aus EE zum niedrigsten Preis anbietet, soll die Ausschreibung gewinnen. Es kann uns doch völlig egal sein, mit welcher Technologie er den Strom aus EE produziert. Stattdessen legt man über technologiespezifische Ausbaukorridore genau fest, wieviel Megawatt Wind, wieviel Photovoltaik und wieviel Biomasse wir in Zukunft angeblich brauchen. Woher wollen wir heute schon wissen, mit welcher Energieart wir unseren Strombedarf in 30 Jahren decken werden?

Die CDU hat auf ihrem Bundesparteitag am 15. Dezember 2015 in Karlsruhe beschlossen, dass Ausschreibungen in Zukunft technologieoffen erfolgen sollen. Gut so! Leider konnte dieser Parteitagbeschluss mit der jetzigen EEG-Reform noch nicht umgesetzt werden. Die Technologieoffenheit muss jedoch langfristig unser Ziel bleiben.

Wir schaffen die Energiewende – aber nur mit Wettbewerb. Technologieoffene Ausschreibungen sind der einzig richtige Schritt in Richtung Marktwirtschaft.



## Sollen Ausschreibungen für Erneuerbaren Energie technologieoffen sein?

**Der Anteil der erneuerbaren Energien in Deutschland liegt heute bei 33 Prozent. Mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz 2014 (EEG 2014) wurde die Vergütung des erneuerbaren Stroms staatlich festgelegt. Mit dem EEG 2016 soll die Vergütung ab 2017**

### IHRE MEINUNG ZÄHLT

Stimmen Sie mit ab auf der MIT-Webseite! Sie können Sie darüber abstimmen, ob Ausschreibungen für Erneuerbaren Energie technologieoffen erfolgen sollen. Übrigens: Sie erhalten den Newsletter MIT:NEWSLETTER. Sollten Sie die Newsletter nicht erhalten, besuchen Sie [www.mit-bund.de/newsletter](http://www.mit-bund.de/newsletter) kostenlos ab



(Foto: Fotolia)

## Ausschreibungen von Erneuerbaren Energien erfolgreich?

durch Ausschreibungen am Markt ermittelt werden. In einem Pro & Contra wollen wir wissen: Sollen die Ausschreibungen grundsätzlich technologieoffen erfolgen? Die Beiträge geben die persönliche Meinung der Autoren wieder.

Unter [www.mit-bund.de/mitmachen/umfrage](http://www.mit-bund.de/mitmachen/umfrage) sind die Ausschreibungen von Erneuerbaren Energien grundlegend über das Endergebnis der Umfrage informieren. Wenn Sie noch nicht erhalten, können Sie ihn unter [www.mit-bund.de/mitmachen/umfrage](http://www.mit-bund.de/mitmachen/umfrage) abrufen.

## CONTRA: „Technologie muss dort eingesetzt werden, wo sie die größte Wirkung erzielt“

Schon der Chefökonom der Weltbank, Nicholas H. Stern, schrieb: „Die Bekämpfung des Klimawandels ist langfristig gesehen eine Pro-Wachstum-Strategie und kann auf eine Weise erfolgen, die die Wachstumsambitionen reicher und armer Länder nicht behindert. Je früher wirksam gehandelt wird, desto geringer werden die Kosten sein.“

Ein Erneuerbare-Energien-Mix mit einem großen Anteil Strom aus Offshore-Windenergie ist langfristig kostengünstiger. Bis zum Zieljahr 2050 gleichen sich Solar-, Onshore- und Offshore-Strom immer mehr an. Für die Gesamteffizienz des Energiesystems der Zukunft sind Technologien entscheidend, die stabilisierend und ausgleichend wirken, so eine Studie des Fraunhofer IWES-Instituts. Bei der aktuellen Klimadiskussion muss die Frage erlaubt sein, auf welchen Wert die CO<sub>2</sub>-Emission der unterschiedlichen Stromerzeugungstechniken sich belaufen. Welche Technologien sind klimaschonend in der Herstellung? Um die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz einer Technik vollständig zu erfassen, bedarf es eines ganzheitlichen Ansatzes über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerks hinweg. Hierbei liegt die Solarthermie mit einer sehr geringen Menge an spezifischen äquivalenten CO<sub>2</sub>-Emissionen an der Spitze, gefolgt von der Windenergie und der Wasserkraft. Mit großem Abstand folgen dann Biomasse und Photovoltaik.

Grundsätzlich sollte die Technologie der Erneuerbaren Energien dort zur Installation kommen, wo sie am wirkungsvollsten eingesetzt werden kann. Wo viel Sonne ist, muss Photovoltaik sein, wo viel Wind herrscht, muss Offshore zum Einsatz kommen.

Aus diesem Grund darf die Ausschreibung nicht willkürlich erfolgen, sondern für die örtlichen Gegebenheiten die sinnvollste Technik, mit dem größtmöglichen Ertrag, zum Einsatz kommen.



**Thomas Ventzke** (55) studierte Maschinenbau in Braunschweig und ist seit 1995 in Bremerhaven als Versicherungsmakler für technische Versicherungen tätig. Seit 2006 ist er MIT-Kreisvorsitzender in Bremerhaven sowie stellv. Landesvorsitzender.

# 800 Gäste, 40 Redner, 6 interaktive Formate Mit der INNOVATION INTERACTION ging das Startup-Event MIT:FUTURA in die zweite Runde



Das Kosmos in Berlin

Fotos: Jödis Zähning



Niklas Veltkamp (Bitkom), Carsten Linnemann MdB



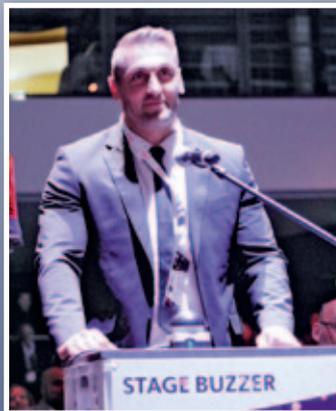
Bahn-Vorstand Volker Kefer



Harald Zapp, Peter Altmaier



Juliane Weigel, Jana Behrens, Axel Wallrabenstein, Peter Tauber



Olympiasieger Kevin Kuske



Jens Spahn, Tomas Peeters



Michael Lönne, Percy Ott, Torsten Retkowietz



Oliver Zander wirbt Tobias Peter und Halil Mandel als Neumitglieder



Die Switch-Pitch-Jury: Jens Urbaniak, Catharina van Delden, Ben Bauer



Thomas Jarzombek



Carsten Linnemann, Rüdiger Wöfl, Thorsten Küpper, Thomas Weber, Christoph Keese



Stephan Werhahn, Michael Littig



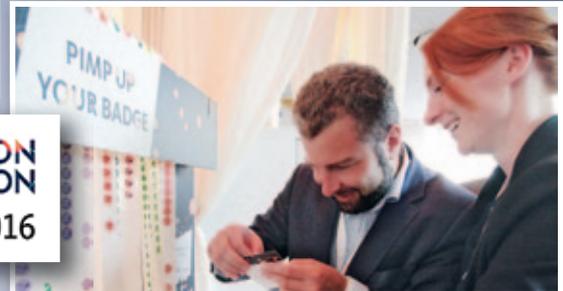
Marc C. Lange



E-Golfcaddy



Panel 2 „Old vs. New Economy“



Christian Wohlrabe, Jana Behrens



Carsten Müller, Chris Bartz



Christoph Keese



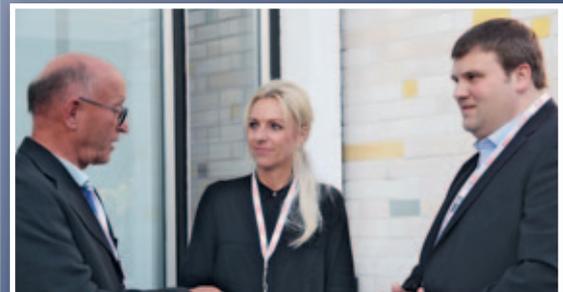
Michael Littig, Olaf Jacobi, Boris von Chlebowski, Günter Krings



Christian Caballero, Michael Dahmen, Jan Dittberner



Sonja Jost

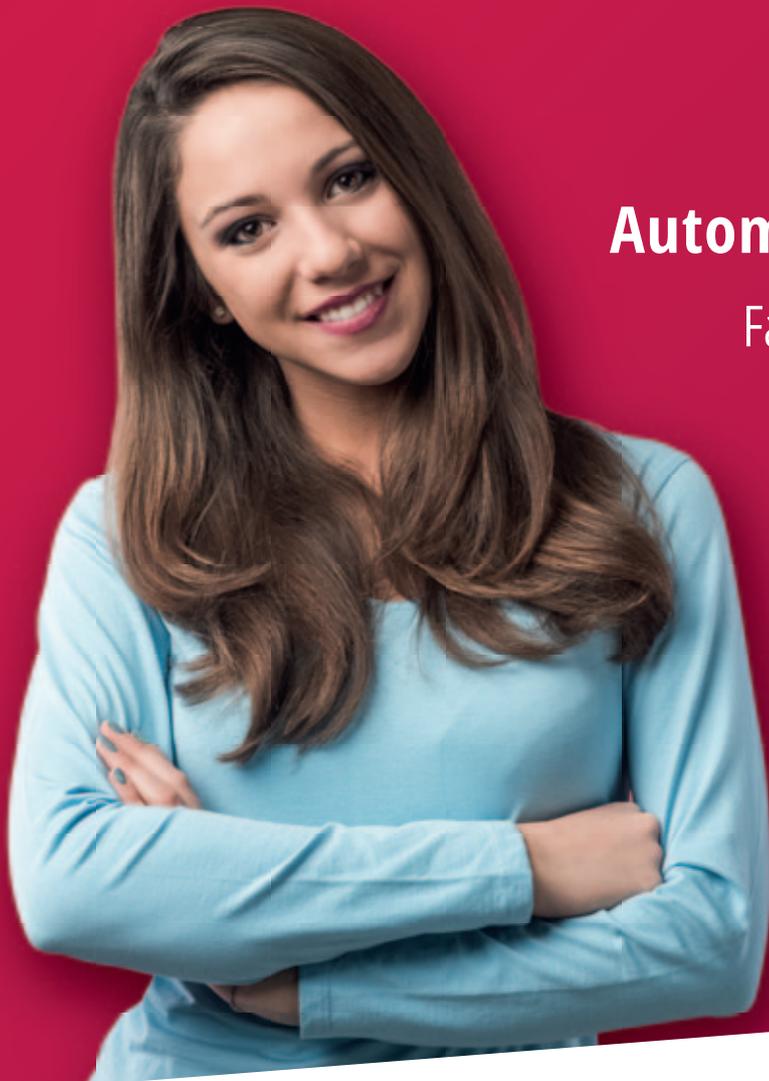


Dorin Müthel-Brenncke, Thomas Klömmmer



AUSBILDUNG  
IN DER  
**AUTOMATENWIRTSCHAFT**

*Zukunft unternehmen!*



**Automatenfachmann/-frau**

Fachrichtung Dienstleistungen  
oder Mechatronik

**3-jährig (IHK Abschluss)**

DIE DEUTSCHE  
AUTOMATENWIRTSCHAFT



Informationen unter  
**[www.automatenberufe.de](http://www.automatenberufe.de)**

# BMW 730d xDrive Einstieg ins autonome Fahren



Aufwändige Technik soll den 7er BMW zum komfortabelsten aller Zeiten machen

Als ich den 7er erstmals startete und auf dem stattlichen Display das Auto von oben abgebildet sah, habe ich flugs durchs Glasdach nach oben geschaut und wähnte eine Drohne über mir. Denn Front- und Heckkameras hat ja heute fast jedes Auto, aber „Top View“ und auch noch Einblick in das Verkehrsgeschehen zur Seite und nach hinten? Alle Achtung BMW! Noch mehr Technik und Assistenz: Head-Up Display, Steuerung des Infotainmentsystems per Handbewegung, blendfreies Laserlicht mit 600 Meter Reichweite, ein „Interieur Duft-System“ – die Aufzählung ließe sich verlängern.

Aber nun der Clou: Auf Knopfdruck parkt das Auto allein und ohne Fahrer ein und aus, was vor allem in Parkhäusern von Vorteil ist. Als Steuergerät dient ein handtellergroßer „Schlüssel“, der wohl bald durch eine Smartphonebedienung ersetzt wird. Schon jetzt steht dem Beifahrer oder Fondpassagier für die Steuerung zahl-

reicher Kommunikations- und Fahrzeugfunktionen ein sieben Zoll großes Tablet zur Verfügung.

Was der Fahrer auf langen Strecken als besonders entlastend empfindet, sind automatisierte Eingriffe bei drohenden Seitenkollisionen, die Lenk-

Foto: Kohl

und Spurführungsassistenten und eine Verkehrszeichenerkennung, die die Geschwindigkeit auf das erlaubte Limit absenkt und sie wieder erhöht, wenn die Absenkung aufgehoben wird. Dies ist der Einstieg ins autonome Fahren.

BMW selbst rühmt das Auto als „das komfortabelste, das wir je gebaut haben; im neuen 7er steckt alles, was wir können“. Und wer soll nun diese Limousine, von der zwei Drittel in der Langversion gekauft werden, fahren? Vorwiegend klein gewachsene Chinesen, die sich auf überfüllten Straßen in smogverseuchten Großstädten bewegen, Amerikaner, die auf ihren sechspurigen Highways raumgreifend und entspannt deutsche Automobiltechnik genießen sowie europäische Spitzenleute aus Wirtschaft, Politik und Verbänden, die dieses Auto nicht selbst bezahlen müssen.

Apropos bezahlen: Mit etwa 80.000 Euro beginnt die Preisskala für das Einstiegsmodell 730d, beim Spitzenmodell, dem 750iL, liegt der Kaufpreis bei rund 115.000 Euro.

Günter F. Kohl

Foto: BMW



Die Langversion bietet dem Fondpassagier viel Platz und Komfort

## Expedition Energiewende zeigt Chancen für Mittelständler auf

Der Umbau unserer Energiesysteme ist in vollem Gange

Der nachhaltige Umbau unserer Energiesysteme ist in vollem Gange. Und er bietet insbesondere den mittelständischen Unternehmen viele neue Chancen. Das System wandelt sich, hin zu mehr Flexibilität und zu mehr Markt. Politik und Öffentlichkeit scheinen hingegen nur die Schwierigkeiten und negativen Folgen für die einst großen und mächtigen Energiekonzerne zu diskutieren.



Dr. Josef Gochermann befasst sich seit über drei Jahrzehnten mit Fragen der Energiewirtschaft und Energiepolitik. Der studierte Physiker lehrt heute als Professor Marketing, Technologie- und Innovationsmanagement an der Hochschule Osnabrück am Campus in Lingen.

Die bisherige Energiewelt war ausgerichtet auf Stabilität, Langfristigkeit, Planbarkeit. Der Betrieb von Großkraftwerken und großen Netzen bot wenig Freiraum für unternehmerisches Handeln. Der Paradigmenwechsel hin zu dezentralen Strukturen und zur verstärkten Nutzung regenerativer Energien fordert nun Flexibilität und Kleinteiligkeit. Ein ideales Umfeld, in dem sich Mittelständler behaupten können.

Die Voraussetzungen zur Umsetzung der Energiewende sind in Deutschland vielfältig und unterschiedlich. Wind im Norden, Sonne und Geothermie im Süden, ländliche Strukturen und große Städte, mit intelligenten und regionalen Systemen lassen sich die jeweils besten Ideen vor Ort umsetzen. Trotz aller bundespolitischer Diskussionen über Hochspannungstrassen, Netzregulierung und Kraftwerksrückbau, die Energiewende findet vorrangig auf der regionalen

Ebene statt. Vor Ort entwickeln Menschen, Unternehmen und Kommunen Konzepte für den verantwortlichen Umgang mit Energie, für die Steuerung der Volatilität der Erneuerbaren und für die dezentrale Speicherung und Verteilung von Strom.

Viele Akteure in der Energiewirtschaft haben den Wandel bereits vor Jahren angenommen und arbeiten aktiv an der neuen Energiewelt. Die Großen haben diese Entwicklung verschlafen oder nicht wahrhaben wollen. Hier wurden unternehmerische Fehler gemacht. Die Energiewende ist auch keine abrupte Wende. Schon lange vor Fukushima wurden die Weichen für den Umbau unserer Energiewelt gestellt. Seit den 1990er Jahren lässt sich ein kontinuierlicher Wandel beobachten, von der Politik durch zahlreiche Gesetze und Verordnungen auf den Weg gebracht. Dabei trägt die Energiewende ganz eindeutig die Handschrift der Union, angereichert durch einige Maßnahmen der Grünen. Wenn sich SPD-Wirtschaftsminister Gabriel jetzt als der Macher der Energiewende darstellen will, geht das völlig an der Realität vorbei.



Gochermann, Josef: Expedition Energiewende, Springer Spektrum, 280 Seiten, 61 farbige Abbildungen, ISBN 978-3-658-09851-3, 24,99 Euro

## Leserbrief

**Zu: „Große Koalition auf dem Weg nach unten“, Ausgabe 6/16, Kolumne „Auf den Punkt gebracht“**

Ich entspreche laut ihrer Charakterisierung fast zu 100 Prozent (54/ Golf weicht leicht ab) dem typischen Magazinleser.

Koalition ist das Eine, der Zustand der Bundespartei das Andere: Im Innern keine Gestaltungskraft für auch schmerzhaft Reformen (Föderalstruktur, Steuersystem uvm.), dafür Atomausstieg nur aus Machtkalkül (mit der Folge katastrophaler CO<sub>2</sub>-Bilanz, hohe, noch folgende Schadenersatzzahlungen von Bund und Ländern). Flüchtlingspolitik nach Gutsherrenart mit Spätfolge Brexit. Auch die Rolle der CDU als Partei sollte beleuchtet werden. Die Kanzlerin hat innerparteilich ihre Machtposition abgesichert, indem an Schaltstellen nur Getreue sitzen, die Programmatik ist nicht wiederzuerkennen. Der Rest der Partei übt sich in stillem Groll bzw. einem z.T. anbietenden Opportunismus, um die eigene Parteikarriere nicht zu gefährden.

Dies aus marktorientierter Sicht offensiv stärker zu vertreten, wäre m. E. eine wesentliche Aufgabe des MittelstandsMaganzins. Die Bundespartei ist von der SPD kaum noch zu unterscheiden, sie hat auch billigend in Kauf genommen, dass ihr nach Jahrzehnten mit der AfD rechts der Mitte eine starke Konkurrenz erwachsen ist.

Alexander Braun  
13465 Berlin

Die Redaktion freut sich über jede Zusage, behält sich aber verständlicherweise Kürzungen vor. Dass es sich bei Leserbriefen um Meinungsäußerungen der jeweiligen Verfasser handelt und diese nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben, versteht sich am Rande.



### Generation Erdogan

Cigdem Akyol  
Geb., 200 S., 22,- Euro  
ISBN 978-3-218-00969-0  
K & S Verlag

Die Autorin, Türkei-Korrespondentin für zahlreiche namhafte deutschsprachige Medien, schildert die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die Erdogan den Aufstieg nach ganz oben ermöglichten. Sie beschreibt nicht nur seinen Werdegang, sondern sie zeigt auch auf, wie sich die Türkei unter seiner Führung verändert hat und analysiert die Auswirkungen seines autoritären Politikstils. Er hat das Land tief gespalten in Anhänger und Gegner.

### Mit Goethe durch das Jahr 2017

Broschur, 144 S., 7,99 Euro  
ISBN 978-3-411-16050-1  
Artemis Verlag

Dass Goethe von Luthers Sprache beeinflusst wurde, liegt auf der Hand. Doch was haben diese beiden großen Männer noch gemeinsam? Dieser Kalender folgt den Spuren, die der Reformator und der Dichter auf ihren Lebensstationen und Reisen in Erfurt, Weimar oder Rom hinterlassen haben. Der Autor vergleicht ihre Herkunft, ihr Eheleben und deckt erstaunliche Parallelen auf. Der 31. Oktober 2017 bietet uns den folgenden Eintrag: „Große Talente sind schlecht beraten.“



### ... und heute leg ich los

Lohmann/ Lohmann  
Geb., 190 S., 19,90 Euro  
ISBN 978-3-7093-0614-7  
Linde Verlag

Die beiden Brüder sind nicht nur erfolgreiche Unternehmer, sondern auch vielfach prämierte Autoren. Ihre „etwas andere Art der Führung“ hat sich für Firma und Mitarbeiter ausgezahlt: Seit 1999 stieg die Zahl der Arbeitnehmer von 40 auf 180. Ihr Erfolgsgeheimnis: flache Hierarchien, eigenverantwortliches Handeln und mehr Freiheit im Arbeitsalltag. Die beiden decken überraschende Ähnlichkeiten zwischen Wirtschaft und Biologie auf und eröffnen dem Leser Neues aus der Arbeitswelt.

### Wo München am schönsten ist

Broschur, 180 S., 9,95 Euro  
ISBN 978-3-8319-0637-6  
Ellert & Richter Verlag

Dieses Büchlein ist kein Reiseführer im eigentlichen Sinne mit den bekannten Tipps, Karten und Fotos, sondern eher textlastig mit heiteren und nachdenklichen Betrachtungen über die Stadt und ihre Menschen und Sehenswürdigkeiten. Diese Reihe, die auch die Städte Hamburg und Berlin sowie das Ruhrgebiet umfasst, will keinen Reiseführer ersetzen, aber sie ist eine kurzweilige und informative Ergänzung zu einem solchen.

### Don't worry, be funny!

Petra Wüst  
Broschur, 224 S., 14,95 Euro  
ISBN 978-3-280-05603-5  
Orell Füssli Verlag

Die Autorin, Trainerin, Speakerin und Coach, zeigt uns, wie wir unseren Humor (wieder-) entdecken und mehr Spaß und Lebensfreude haben. Sie lehrt uns, auch nervigen Menschen und Situationen mit Witz und guter Laune zu begegnen. Ihr Rat: Leben Sie voller Heiterkeit und Lebensfreude – ganz ungeniert, ganz wie Sie es wollen. Mein Fazit: Bei mir hat's leider nicht gezündet, und die Spaßbremsen in meinem Umfeld gibt es immer noch.



### Das kundenorientierte Unternehmen

Geb., 288 S.  
ISBN 978-3-7910-3538-3  
Schäffer-Poeschel Verlag

„Zwölf Erfolgsprinzipien für eine konsequente Ausrichtung am Kunden“ – so nennen die Autoren in Kurzform den Inhalt ihres Buches, den sie aus den Erfahrungen von rund 900 Unternehmen schöpfen. Jedem dieser Prinzipien widmen sie ein eigenes Kapitel mit Grundlagen, Best-Practice-Beispielen, Handlungsempfehlungen und einer Checkliste. Der Leser kann auf diese Weise seine eigene Unternehmens-Organisation einschätzen und gegebenenfalls verändern.



### Der Mauerfall

Keil/ Kellerhoff  
Geb., 272 Seiten, 24,95 Euro  
ISBN 978-3-942453-87-5  
Edition Lingen Stiftung

Dieses großformatige Buch darf man getrost einen „Schinken“ nennen. Es bietet in Wort und viel Bild eine einzigartige Dokumentation der Jahre 1987 bis 1990, lässt Zeitzeugen zu Wort kommen und Fotos für sich sprechen. „Der Mauerfall – ein Volk nimmt sich die Freiheit“ bringt einzigartige Facetten der historischen Ereignisse ins Bewusstsein und würdigt den Mut und die Entschlossenheit, mit der die Bürger der DDR für ihre Freiheit kämpften.

# EU-Check

**Irrwitzige Verordnung  
oder sinnvolle Richtlinie?  
In dieser Rubrik bewerten  
unsere EU-Experten des  
PKM Europe regelmäßig  
neue EU-Vorhaben**



## Europäische Cloud-Initiative

Damit Europa in der Datenwirtschaft weltweit führend wird, hat die Europäische Kommission ihre Pläne für Cloud-gestützte Dienste vorgestellt. Die groß angelegte Initiative zum Ausbau der europäischen Dateninfrastruktur ist zu begrüßen. Mit erstklassigen Infrastrukturen können KMU besser von der Big-Data-Revolution profitieren. Darüber hinaus hat die Europäische Cloud für offene Wissenschaft großes Potential: Alle wissenschaftlichen Daten sollen standardmäßig offen zugänglich werden. Unternehmen werden über kosteneffiziente und

leicht zugängliche erstklassige Daten- und Recheninfrastrukturen eine Fülle wissenschaftlicher Daten erhalten, die sie für Innovationen nutzen können. Hiervon profitieren vor allem KMU, die in der Regel keinen Zugang zu solchen Ressourcen haben.

## Vereinfachung von Mehrwertsteuersätzen

Die EU-Kommission möchte den Mitgliedstaaten noch mehr Freiheiten bei den Mehrwertsteuer-Mindestsätzen einräumen. Dadurch wird es einen noch undurchdringlicheren Dschungel von verschiedenen Mehrwertsteuersätzen geben als ohnehin schon. Dies führt zu einem hohen bürokratischen Aufwand und Wettbewerbsverzerrungen für international tätige Mittelständler. Für sie wären europaweit einheitliche Listen sinnvoll, damit jeder sofort weiß, welches Gut wie hoch besteuert wird. Andere Aspekte des Aktionsplans wie die verbesserte Zusammenarbeit der nationalen Steuerbehörden sind hingegen positiv einzuschätzen.



## Die Jury



Markus Ferber (CSU) und Dr. Markus Pieper (CDU) sind Mitglieder des Europäischen Parlaments und Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand Europe

## Jahrestage und Geburtstage für August 2016

Mit dieser Chronik will das MittelstandsMagazin an wertvolle Ereignisse, Geburts- und Gedenktage aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erinnern, die in diesem Monat „runden“.

**09.08.**

Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR richtet die Sonderhaftanstalt Bautzen II ein (vor 60 Jahren)



**09.08.**

80. Geburtstag des ehemaligen MIT-Vorsitzenden Hansjürgen Doss



**17.08.**

1956: KPD-Verbot (vor 60 Jahren)

**18.08.**

1866: Gründung des Norddeutschen Bundes (vor 150 Jahren)

**19.08.**

1991: Putschversuch in der Sowjetunion (vor 25 Jahren)



**23.08.**

1946: Gründung dreier Länder in der britischen Besatzungszone (vor 70 Jahren)

**26.08.**



1841: Hoffmann von Fallersleben dichtet das Lied der Deutschen (vor 175 Jahren)

Foto: Ivan Simochkin

## Themenabend Iran



Auf Einladung der MIT Halle-Saalekreis hat der iranische Botschafter Dr. Ali Majedi zum Themenabend „Iran – Eine Wirtschaftsnation zurück auf dem Weltmarkt“ für mehr Vertrauen und Investitionen in den Iran geworben. Majedi sprach wiederholt den sehr guten und vertrauenswürdigen Ruf von „Made in Germany“ und das vormalige Außenhandelsvolumen der Bundesrepublik mit dem Iran an. Er rief Mittelständler vor allem der Energie-, Gesundheits- und Wasserwirtschaft dazu auf, sich im Iran zu engagieren.

## Meinungsforscher Schöppner spricht vor MIT



Viele Ratschläge im Gepäck hatte der Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner bei einem Vortrag vor der MIT Paderborn. Ihm zufolge ist die Mehrzahl der Wähler nicht nur bei den Inhalten, sondern schon beim Wahlverfahren kennntnislos. Gleichzeitig hätten sie das Vertrauen in die Politik weitgehend verloren. Er forderte authentische Politiker vor Ort. Die Menschen seien von Zukunftsängsten getrieben und fühlten eine wachsende soziale Ungerechtigkeit. Auch vor diesem Hintergrund sei der Erfolg von populistischen Parteien erklärbar.

## Spargelessen mit Politik



← Rund 200 Interessierte konnte die MIT Nienburg zum 7. Spargelessen mit Politik begrüßen. Hauptreferent war der niedersächsische CDU-Landtagsfraktionsvize Reinhold Hilbers. Er kritisierte die SPD-geführte Landesregierung, die nur noch 4,8 Prozent des Haushaltes für Investitionen vorsehe. Das sei ein historisch niedriges Niveau. Konsolidierung, Modernisierung und Investitionen seien die wirklichen Schwerpunkte einer nachhaltigen Politik. Niedersachsen brauche wieder eine wachstumsorientierte Politik.

## Grüne Helme für schwarze MIT



← Die Betriebsbesichtigung des Restmüll-Heizkraftwerks der EnBW in Stuttgart-Münster ist nur mit grünem Schutzhelm möglich. Die MIT Stuttgart kommentierte diese Farbe mit Vergnügen. Für die MIT-Mitglieder war es ansonsten beeindruckend zu sehen, dass in einer Müllverbrennungsanlage außer in den Abfallschächten fast schwäbische Sauberkeit herrscht.

## Landtag setzt MIT-Forderung um



Nach langem Ringen hat der Sächsische Landtag beschlossen, die umstrittene Wasserentnahmeabgabe für die Betreiber von Wasserkraftanlagen zum 1. Januar 2013 rückabzuwickeln. Die existenzgefährdende Wirkung war seit Jahren von der MIT beklagt worden. Ein von der MIT Erzgebirge beschlossener Antrag auf Abschaffung wurde schließlich durch den MIT-Landesvorstand an die CDU-Landtagsfraktion übergeben. Jetzt zeigte sich die MIT Erzgebirge erleichtert, dass sich der Landtag der MIT-Forderung anschloss.

## Birgit Kelle bei MIT Lippe



Mit der aus vielen Talkshows bekannten Autorin Birgit Kelle hat die MIT Lippe zum Spargelesen geladen. Birgit Kelle beklagte den „Genderwahnsinn“ an Universitäten, die ohne jede Rechtsgrundlage Arbeiten mit Punktabzug strafen, wenn diese nicht gendgerecht geschrieben würden. In NRW gebe es inzwischen 75 Universitätslehrstühle, die sich mit dem Thema beschäftigten. Die rot-grüne Koalition zwingt die Universitäten zur Einrichtung, sonst würden Forschungsgelder nicht bewilligt.

Über die Erbschaftsteuerreform hat der CDU-Bundestagsabgeordnete Fritz Güntzler die Mitglieder der MIT Meppen informiert. MIT-Vorsitzender Günter Reisner begrüßte dort neben dem Referenten auch CDU-Fraktionsvize Gitta Conne-mann. Für Familienangehörige, die weniger als 26 Millionen Euro an einem Unternehmen erben, ändere sich mit dem neuen Gesetz recht wenig, sagte Güntzler. Mehr zahlen müssten Erben von Unternehmen mit bis zu 20 Mitarbeitern. →

## MIT Osnabrück-Land in Berlin



Im Rahmen einer politischen Informationsfahrt des Bundespresseamtes war der Kreisverband MIT Osnabrück-Land um ihren Vorsitzenden Dietrich Keck auf Stippvisite in Berlin. Eingeladen hatte der Bundestagsabgeordnete Dr. André Berghegger, ebenfalls MIT-Mitglied. Der Bundesvorsitzende Dr. Carsten Linnemann ließ es sich nicht nehmen, die Gruppe persönlich zu begrüßen und später noch in die neue MIT-Bundesgeschäftsstelle einzuladen. Fazit: ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten!

## Digital vernetzt im Handel



Gegenseitig voneinander beeindruckt waren Publikum und Referenten bei einer Veranstaltung der MIT Rhein-Berg zum Thema Digitalisierung. Denn unter den Zuhörern waren selbst viele Experten. Fazit: Die Digitalisierung habe das Leben längst durchdrungen. Viele hätten jedoch keine Lust, sich damit auseinanderzusetzen. Robert Stein MdL forderte, ein Pflichtfach Informatik in den Stundenplan aufzunehmen. Dafür müssten aber zunächst die Lehrkräfte für den kritischen Umgang sensibilisiert werden.

## Güntzler über Erbschaftsteuer



## MU Oberbayern: Radwan übergibt an Kösslinger



Auf dem Bild v.l.: Dr. Andreas Lenz, MdB, Richard Graßl, Bernhard Kösslinger, Walentina Dahms, Heidrun Hausen, Dr. Thomas Geppert

Bernhard Kösslinger ist neuer Vorsitzender der MU Oberbayern. Die Bezirksversammlung in Andechs wählte den Rechtsanwalt aus Finning (Kreis Landsberg) mit großer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden. Kösslingers Stellvertreter sind Walentina Dahms, Dr. Andreas Lenz, MdB, Richard Graßl und Gerhard Knill. Schatzmeister Reiner Simon wurde einstimmig im Amt bestätigt. Schriftführer sind Heidrun Hausen und Dr. Thomas Geppert. Kösslinger dankte für den Bezirksverband Alexander Radwan, MdB, und Monika Schützeichel, die ebenfalls auf eigenen Wunsch nicht mehr kandidierte.

## 1.000 Besucher bei der Infoveranstaltung der MU Rottal-Inn



1.000 Betroffene der Hochwasserkatastrophe besuchten die Informationsveranstaltung der MU Rottal-Inn im Simbacher Lokschuppen. MU-Bezirksvorsitzender Peter Erl, der während der Flutkatastrophe 2013 Vize-Landrat des Landkreises Deggendorf war, konnte von den Lehren aus 2013 berichten. Weitere versierte Referenten waren VR-Marktbereichsleiter Gerhard Spannbauer, Versicherungsspezialist Christian Spitzenberger und MU-Kreisvorsitzender Reinhard Hoffmann, der auch Bausachverständiger ist. Die Veranstaltung wurde organisiert und moderiert von Hubert Girschitzka.

## MU Mittelfranken weiter mit Pfeffer



Einstimmig wiedergewählt und bestens gelaunt, der Bezirksvorsitzende Dr. Robert Pfeffer (2.v.r.) und das engere Vorstandsteam, v.l.: Helmut Reck, Andreas Schalk, Max Strucks, Peter Brehm, Lara Pöllinger-Polster, Dr. Robert Pfeffer, Christian Nowak. Prof. Dr. Richard Reichel, Geschäftsführer des Forschungsinstituts für das Genossenschaftswesen an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, sprach zum Thema „Was lehrt uns Ludwig Erhard heute“.

## MU Niederbayern: IT-Sicherheit für Mittelständler

IT-Sicherheit für Mittelständler – zu diesem Thema boten die MU Niederbayern mit ihrem Vorsitzenden Peter Erl und die MU Rottal-Inn mit ihrem Vorsitzenden Reinhard Hoffmann mittelständischen Unternehmern eine Vortragsreihe. Dafür konnten sechs hochkarätige IT-Spezialisten gewonnen werden, von denen jeder einzelne einen anderen Aspekt der Wirtschaftskriminalität erläuterte. Moderiert wurde die Veranstaltung, zu der sich über 80 Teilnehmer aus 60 Firmen eingefunden hatten, vom niederbayerischen MU-Vorstandsmitglied Hubert Girschitzka. Kooperationspartner der Veranstaltung waren die Geschäftsführer Franz und Stefan Lew der EDV-Planungs-Vertriebs-GmbH BITS & BYTES sowie der CLG IT-Systems GmbH. Weitere Gesprächspartner waren Vertreter von Polizei und Verfassungsschutz.

Einig waren sich die Referenten darin, dass der Mittelstand ohne elektronische Medien und das Internet nicht mehr wettbewerbsfähig ist. Doch gerade der Mittelstand ist auch stark von Wirtschaftsspionage betroffen.



Auf dem Foto v.l. Franz Lew, Patrick Schnell, Stefan Lew, Johannes Pfister, Reinhard Hoffmann, Dr. Oliver Hornung, Thomas Elsasser, Peter Erl, Hubert Girschitzka

# Gründer und Unternehmer im Gespräch mit Ilse Aigner und Jens Spahn

**Was brauchen Gründer von der Politik? Was läuft gut, was kann besser laufen? Über 100 Gründer und Unternehmer diskutierten dazu im randvollen großen Saal der CSU-Landesleitung mit Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und Bundesfinanzstaatssekretär Jens Spahn beim Gründerforum der Mittelstands-Union. MU-Vorstandsmitglied Katrin Albsteiger führte durch die ersten MU-Wirtschaftsgespräche in der neuen CSU-Landesleitung. Dabei kam es – wie von den Veranstaltern beabsichtigt – zu einem offenen Austausch im direkten Gespräch: Mehr Investitionsförderung und weniger Belastungen durch Bürokratie waren die beiden großen Themen.**

„Tun wir in guten Zeiten alles dafür, damit es auch morgen gut bleibt?“, fragte Jens Spahn, der sich freute, als „CDUler über die bayerische Grenze zu dürfen“. Spahn wörtlich: „Reformen heißt nicht immer kürzen. Es geht um Einstellungen und Verhaltensänderungen.“ Spahn diskutierte mit den Unternehmern und Kapitalgebern zum Thema „Geld für Gründer“. Unternehmer müssten sich noch viel stärker mit den Chancen der Digitalisierung auseinandersetzen. Er warnte vor einer „Hysterie“ beim Datenschutz. Beim Wagniskapital sei Deutschland im Vergleich zu den USA weit hinten, hole aber auf. Eine Feststellung, der sich auch Dr. Carsten Schneider, Hendrik Brandis und Mark Hüs-

ges für die Kapitalgeberseite anschlossen. Auch die Bayerische Wirtschaftsministerin sprach sich für eine verbesserte Förderung privater Kapitalgeber aus: „Start-ups sind die Schnellboote zu den bewährten Flaggschiffen.“ Ilse Aigner beschrieb den bayerischen Weg zum „Gründerland Nummer 1“, mit besonderen Gründerzentren und Netzwerken. Im Bereich Internet und Kommunikationstechnologie sei der Freistaat bereits Nummer 1 in Europa vor London.

Auch Georg Hansbauer (Testbirds) und Dr. Andreas Hartlep (CEO cerbomed) bezeichneten die Investitionsförderung als verbesserungsfähig. Hansbauer lobte ausdrücklich die Infrastruktur und das Bildungssystem in Bayern – ein solches stabiles Umfeld für Gründungen sei selten. Hartlep kritisierte ausdrücklich die SPD, die es den Unternehmern durch immer mehr Verordnungen schwerer mache. Unternehmer seien aber keine Ausbeuter, sondern engagiert für ihre Mitarbeiter. Mark Hüsge, der mit seiner Firma auch in den Kronacher Fernsehgerätehersteller Loewe strategisch investierte, betonte: „Auch etablierte Unternehmen müssen sich neu erfinden“ und ihre Risikoaffinität steigern.

Der Geschäftsführer von BayStartUP, Dr. Carsten Rudolph, stellte die Beratungs- und Fördermöglichkeiten vor: Bei Gründungen seien in der Tat oft fehlendes Kapital, aber auch unklare Vorstellungen der Gründer das

Problem. Hinzu kämen zahlreiche bürokratische Hürden.

MU-Vorsitzender Hans Michelbach forderte in diesem Zusammenhang eine finanzielle Entlastung der Leistungsträger: neben dem Auslaufen des Soli eine Einkommensteuerreform spätestens 2018. Die MU ist für einen linear-progressiven Tarif, der die Steuerbelastung bei mittleren Einkommen senken soll und für die Senkung des Spitzensteuersatzes. Ziel sei eine Entlastung in Höhe von 15 Milliarden Euro.



## Ich bin in der MIT, weil ...

*...der Mittelstand Herzschlag der Wirtschaft hier bei uns im Südwesten ist, ein wesentlicher Impulsgeber für Innovation, Wachstum, Arbeitsplätze und Wohlstand.“*

### Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut



Die neue baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut wurde 1972 in Balingen geboren. Nach einem BWL-Studium in Tübingen promovierte sie 2001 an der Universität Würzburg zum Thema „Unternehmensanalyse in mittelständischen Industrieunternehmen“. Von 2001 bis 2005 arbeitete sie bei Morgan Stanley in London und als Analystin bei Ernst & Young in London und Frankfurt. Seit 1998 ist Hoffmeister-Kraut Gesellschafterin der Bizerba GmbH & Co. KG. In dem 150 Jahre alten Traditionsunternehmen der Waagen-Herstellung war sie von 2014 bis Mai 2016 Mitglied des Aufsichtsrats.

Von 2009 bis Mai 2016 engagierte sich Hoffmeister-Kraut als Mitglied des Gemeinderats der Stadt Balingen, von 2014 bis Mai 2016 zudem als Mitglied im Kreistag in Zollernalb.

Seit Mai 2016 ist Hoffmeister-Kraut direkt gewähltes Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg. Am 12. Mai 2016 wurde Nicole Hoffmeister-Kraut zur Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg ernannt. Sie ist verheiratet und hat drei Töchter.

Nicole Hoffmeister-Kraut ist im Juni 2016 in die MIT Zollernalb eingetreten.

*... unser Land vom Mittelstand lebt und weil eine Politik für den Mittelstand die Interessen der überwiegenden Zahl aller am Wirtschaftsprozess Beteiligten berührt.“*

### Manuel Hagel



Manuel Hagel, Jahrgang 1988, ist seit der Landtagswahl in Baden-Württemberg 2016 direkt gewählter Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Ehingen. Im Juni wurde Hagel zum Generalsekretär der CDU Baden-Württemberg gewählt. Der 28-Jährige absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Nach einer Weiterbildung zum Diplom-Bankbetriebswirt war er Filialdirektor einer Sparkasse in Ehingen.

Als Kommunal- und Landespolitiker kann sich Manuel Hagel täglich vor Ort davon überzeugen, über welch enormes Potenzial der deutsche Mittelstand verfügt. Der Mittelstand bietet Spitzentechnologie, Innovation, Ausbildungs- und Arbeitsplätze vor Ort. Deshalb will er daran arbeiten, dass Baden-Württemberg in Zukunft der innovativste Industrie- und Wirtschaftsstandort Europas wird.

In seinem politischen Mandat erkennt der verheiratete Mann eine Aufgabe, zu der Demut, Engagement, Präsenz, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein für das öffentliche Wohl gehören. Nur über den Dialog mit den Menschen vor Ort könnten politische Inhalte transportiert und dabei die Sorgen der Betroffenen aufgenommen werden.

Manuel Hagel ist im April 2016 in die MIT Alb-Donau/Ulm eingetreten.

*... Mittelstandsthemen eine starke Stimme in Berlin brauchen“*

### Dr. Martin Engelmann



Martin Engelmann ist seit November 2015 Hauptgeschäftsführer des Verbands der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie (VdL) e.V. mit Sitz in Frankfurt am Main. Der promovierte Jurist war zuvor als Director EU & Governmental Affairs bei PlasticsEurope, dem europäischen Verband der Kunststoffindustrie, in Brüssel tätig. Von 2006 bis 2011 leitete er das Büro des Hauptgeschäftsführers des Verbands der Chemischen Industrie (VCI).

Martin Engelmann ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder. Aufgewachsen in Lübeck, studierte er in Kiel und Würzburg Rechtswissenschaften mit den Schwerpunkten Gesellschafts- und Kartellrecht. An der Verbandsarbeit reizt ihn die Möglichkeit, gestaltend an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik tätig zu sein – und zwar auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Eine besondere Herausforderung sieht er darin, die oftmals sehr technischen Themen der Chemikalien- oder Umweltregulierung in eine allgemein verständliche Sprache zu übersetzen. Er setzt sich dafür ein, dass sich die vielen mittelständischen Firmen in Deutschland vernehmbarer und mit eigenen Vorschlägen an der politischen Diskussion beteiligen.

Martin Engelmann ist im Juli 2016 in die MIT Frankfurt am Main eingetreten.

# NEUES AUS DER BUNDESGESCHÄFTSSTELLE



## DEUTSCHER MITTELSTANDSPREIS AM 6. SEPTEMBER

In der Sozialen Marktwirtschaft nehmen Unternehmer, engagierte Akteure aus der Gesellschaft und Politiker eine entscheidende Rolle ein. Am Dienstag, dem 6. September, würdigt die MIT deren besonderes Engagement mit der Verleihung des Deutschen Mittelstandspreises 2016. In diesem Jahr hat die MIT die Ehre, Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble MdB als Preisträger in der Kategorie Politik auszuzeichnen zu können. Nach Auffassung der Jury hat sich Minister Schäuble mit der erreichten „Schwarzen Null“ und der standhaften Verhinderung von Steuererhöhungen sowie der Umsetzung des CDU-Bundesparteitagbeschlusses zur Abschaffung der Kalten Progression einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität Deutschlands geleistet.

Als Preisträger in der Kategorie Gesellschaft hat die Jury den Normenkontrollrat (NKR) unter Vorsitz von Dr. Johannes Ludwig auserkoren. Der NKR hat erfolgreich dazu beigetragen, dass insbesondere die mittelständische Wirtschaft von überbordender Bürokratie entlastet wurde. Dabei zeichnet sich der NKR durch einen klaren ordnungspolitischen Kompass aus.

In der Kategorie Unternehmen fiel die Entscheidung auf das digitale Umzugsportal Movinga. Das stark wachsende Unternehmen zeigt, dass disruptive digitale Geschäftsideen auch dem Mittelstand nutzen können.

Einlass zur Preisverleihung im Allianz-Forum in Berlin ist um 19 Uhr, Ende gegen 20:45 Uhr. Anmeldungen sind unter [www.mit-mittelstandspreis.de](http://www.mit-mittelstandspreis.de) möglich.



Fotos: Laurence Chaperon, Bundesregierung/Thomas Imo

## MIT in den Medien

„Subventionsabbau funktioniert in Deutschland nur im Zuge einer echten Steuerstrukturreform.“ Wegen der Steuermehreinnahmen und Zinseinsparungen seien ‚spürbare Steuersenkungen‘ für die Mittelschicht geboten. „Die Bürger haben eine Entlastung verdient.“

**Carsten Linnemann zur Subventions- und Steuerpolitik, 26. Juni, Welt am Sonntag**

„Das Votum der Briten ist ein Warnsignal an die EU. Brüssel hat sich von den Menschen immer weiter entfremdet.“

**Hans Michelbach zum Brexit, 25. Juni, Neue Presse**

„Zum ersten Mal gibt es das Signal, dass die Rente nicht der Eintritt in den Ruhestand ist, sondern der Eintritt in die Wahlfreiheit, flexibel im Erwerbsleben zu bleiben.“

**Carsten Linnemann zur Flexi-Rente, 14. Juni, Rheinische Post**

## BLEIBEN SIE INFORMIERT MIT DEM MIT-NEWSLETTER!

Schreiben Sie eine E-Mail an [mail@mit-bund.de](mailto:mail@mit-bund.de) und Sie erhalten zukünftig elektronische Post aus dem Berliner Regierungsviertel. Alle 14 Tage informieren wir Sie über Initiativen, Inhalte und Interna der MIT. Selbstverständlich dienen Ihre Daten ausschließlich der Verwendung durch die MIT und werden nicht an Dritte weitergegeben.

## Metzger wird Chefredakteur

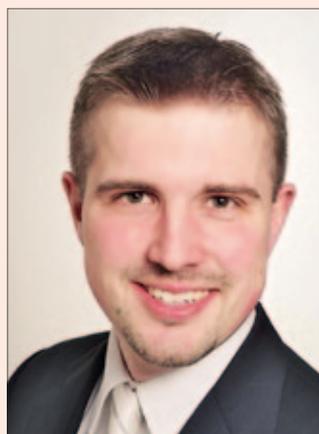
Oswald Metzger wird neuer Chefredakteur des On-



line-Debattenmagazins „The European“. Metzger, der Mitglied des MIT-Bundesvorstands ist, folgt auf Alexander Görlach. „The European“ wurde 2009 zunächst als auf Debatten und Kolumnen spezialisiertes Onlineportal gegründet. Seit 2012 erscheint das Magazin zudem als ge-

druckte Ausgabe mit einer Auflage von rund 25.000 Exemplaren. Ende 2015 wurde das Magazin an die Weimer Media Group GmbH von Ex-Cicero-Chef Wolfram Weimer verkauft. Seit 2008 ist Metzger Mitglied der CDU. Der Publizist und Politikberater ist seit 2009 Mitglied im MIT-Bundesvorstand.

## Hackenjos neuer Landesvorsitzender



Die MIT Baden-Württemberg hat auf ihrem Landesmittelstandstag in Hechingen einen neuen Landesvorstand gewählt. Der Unternehmer Daniel Hackenjos aus Südbaden wird den Landesverband zukünftig führen. Er folgt auf den Rechtsanwalt und früheren Landtagsabgeordneten Reinhard

Löffler. In seiner Vorbildungsrede betonte Hackenjos vor allem den Schulterschluss zwischen Mittelstand und Wirtschaft als wichtigstes Ziel. Die MIT werde in engem Kontakt mit den Entscheidungsträgern im Land stehen.

# Rasenmäher statt Brexit-Lösung

Politiker und Journalisten brauchten schon immer ein dickes Fell im Umgang mit der Öffentlichkeit, besser gesagt, mit einigen Cholerikern, Kritikern und heute so genannten Wutbürgern, die es mit den Regeln des Anstands und der Toleranz nicht so genau nehmen. Da wird geschimpft, beleidigt, herabgesetzt und die Ehre abgeschnitten, was das Zeug hält. Mit uns kann man es ja offenbar machen, stehen doch beide Berufe seit Jahren am Ende der jährlich erhobenen „Vertrauens-Skala“. Politiker mit 14 Prozent auf dem letzten und Journalisten mit 36 Prozent auf dem viertletzten Platz. Die Plätze dazwischen teilen sich die Werbefachleute und die Versicherungsvertreter. Spitzenreiter sind Feuerwehrmänner, denen 96 Prozent aller Bundesbürger vertrauen.

Manche der Betroffenen grämen sich, zumal sie nicht in gleicher Weise zurückkeilen können (Abgeordnete aus Rücksichtnahme gegenüber Wählern und Journalisten wegen ihrer Abonnenten und Gebührenzahler). Andere hingegen sehen ein Schmerzengeld eingepreist in ihre Diäten oder Gehälter und erdulden selbst die schlimmsten Schmähungen – übrigens die meisten aus dem eigenen politischen Lager. Jeder, der sich einige Zeit mit und auf Politik einlässt, kennt jene sarkastische Steigerung, die da lautet Feind, Todfeind, Parteifeind.

In diesen Zeiten geht es besonders hemdsärmelig zu: Wenn man kritikwürdige Dinge, Zustände oder Vorgänge, anspricht, die zufällig auch von der AfD und Rechtsextremen thematisiert werden, ertönt gleich der Vorwurf, man mache sich mit ihnen gemein. Leute, die so argumentieren, betreiben das Geschäft der Wagenknechts dieser Welt. So riet mir kürzlich ein Leser schriftlich,

wegen meiner Kolumne auf dieser Seite unter anderem, schnellstens als Redakteur zur Zeitung der AfD zu wechseln. Übrigens hielt er seine Schmähung für konstruktive Kritik. Soviel zum Umgang miteinander.

Apropos Kritik: Dies hören und lesen viele, vor allem Europaabgeordnete, gar nicht gern und sehen es als EU-Bashing. Aber warum müssen Eurokratie und Parlament ausgerechnet parallel zum britischen Brexit mit seinen krisenhaften Folgen und der Türkei-Krise Emissionswerte für Rasenmäher beschließen? Hat Brüssel aus den Stichworten Staubsauger, Kaffeemaschinen, Duschköpfe, Glühbirnen, Olivenölkännchen und Gefriergeräten nichts gelernt? Das sind doch keine AfD-Themen. Sie treiben viele Wähler von links bis rechts um. Ist das Europa-parlament nicht in der Lage, derart klein-kariertem Treiben der Eurokraten Einhalt zu gebieten, zumal sich in den meisten (süd- und osteuropäischen) Ländern kein Mensch um solche „Kinkerlitzen“ schert? Diese tiefsitzenden europapolitischen Fehlleistungen kriegen seit Jahren Europaabgeordnete, gleich welcher Partei, in jeder Versammlung um die Ohren gehauen. Nicht ganz zu Unrecht, denn jeder stellt sich doch die Frage: Haben die eigentlich angesichts der vielen echten Probleme keine anderen Sorgen und wirklich nichts Besseres zu tun?

**Bitte schreiben Sie mir:  
[chefredaktion@mit-magazin.de](mailto:chefredaktion@mit-magazin.de)**



**Günter F. Kohl** ist Chefredakteur und Verleger des MittelstandsMagazins

IMPRESSUM **Mittelstands  
Magazin**

#### Herausgeber

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU vertreten durch den Bundesvorsitzenden und den Hauptgeschäftsführer  
 Schadowstraße 3, 10117 Berlin

#### Verlag

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
 Geschäftsführer Günter F. Kohl  
 Gärtnerkoppel 3  
 24259 Westensee  
 Telefon: 04305 / 992 993  
 E-Mail: [info@mitmagazin.com](mailto:info@mitmagazin.com)  
[www.mit-magazin.de](http://www.mit-magazin.de)

#### Chefredakteur

Günter F. Kohl (G.K.)  
 E-Mail: [gk@mitmagazin.com](mailto:gk@mitmagazin.com)

#### Redaktion Recht

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar  
[rechtsfragen@mitmagazin.com](mailto:rechtsfragen@mitmagazin.com)

#### Anzeigen

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
 Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee  
 Brigitte Kohl  
 Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993  
 E-Mail: [anzeigen@mitmagazin.com](mailto:anzeigen@mitmagazin.com)

#### Anzeigenverkauf

Nielsen I, II, VI, VII  
 Verlagsvertretung Getz  
 Telefon: 02205 / 8 61 79, Fax 02205 / 8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V  
 KDH Medienservice  
 Karin Dommermuth-Hoffmann  
 Tel. 0261 / 394 953 36, Fax 0261 / 394 953 37

**Titelfoto:** dpa / picture alliance

#### Satz und Layout

Walter Katofsky, Kiel  
 Telefon: 0431 / 54 22 44, Telefax: 0431 / 260 35 66  
 E-Mail: [wk@mitmagazin.com](mailto:wk@mitmagazin.com)

#### Druck

Frank Druck GmbH + Co KG  
 Industriestraße 20, 24211 Preetz / Holstein

#### Bezugsbedingungen

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich. Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadenersatz.

ISSN 0932-3325  
 Copyright für den gesamten Inhalt:  
 GK Mittelstands Magazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



Informationsgemeinschaft  
 zur Feststellung der  
 Verbreitung von  
 Werbeträgern e. V. (IVW)





# SÜDAFRIKA

13 Reisetage ab **2295 €**

**1. Tag:** Abends Flug mit South African Airways von Frankfurt nonstop nach Südafrika. **2. Tag:** Morgens Ankunft in Johannesburg. Fahrt in die Township Soweto. Eine Einwohnerin erzählt Ihnen Spannendes über das heutige Leben dort. Besuch des Apartheidmuseums. Nachmittags zum Hotel. 1 ÜN in Johannesburg. **3. Tag:** Heute geht's zum Blyde River Canyon und zum Goldgräberstädtchen Pilgrim's Rest, dann zur Lodge vor den Toren des Krüger-Nationalparks. 2 ÜN. **4. Tag:** Frühmorgens Safari im Krüger-Nationalpark in offenen Geländefahrzeugen. Mit Englisch sprechenden Rangern begeben Sie sich auf Spurensuche nach den Big Five: Elefant, Nashorn, Löwe, Leopard und Büffel. **5. Tag:** Rückfahrt nach Johannesburg und gegen Mittag Flug nach Port Elizabeth. 1 ÜN in Port Elizabeth. **6. Tag:** Auf zum Tsitsikamma-Nationalpark, größtes und ältestes Waldgebiet Südafrikas. An der Gartenroute erwartet Sie eine Idylle aus Seen, Wäldern und Stränden. In Knysna freie Zeit oder Sie entdecken die Lagune bei einer Bootsfahrt (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket). 2 ÜN in Wilderness. **7. Tag:** Faszinierende Tropfsteinformationen bewundern Sie in den Cango-Höhlen und in der Cango Wildlife Range sehen Sie u.a. Krokodile, Geparden und Tiger. Besichtigung einer Straußenfarm. **8. Tag:** Auf der Route 62 geht es nach Stellenbosch. 1 ÜN in Stellenbosch. **9. Tag:** Kurze Stadtrundfahrt durch Stellenbosch. Anschließend Besuch zweier Weingüter mit Weinproben. 3 ÜN in Kapstadt. **10. Tag:** Freie Zeit in Kapstadt oder Tagesausflug (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket): Auf den Tafelberg (wetterabhängig), nach Hout Bay und weiter zum Cape-Point-Naturreservat. Stopp bei der

Pinguinkolonie am Boulders Beach. **11. Tag:** Führung durch das Haus im Groot Drakenstein Gefängnis, in dem Nelson Mandela die letzten Jahre seiner Haft verbrachte (Zutritt abhängig von der Genehmigung durch die lokalen Behörden. Bei Nichterteilung Alternativprogramm Robben Island). Besuch der Mandela Rhodes Foundation. **12. Tag:** Beim „Streetwire“ Projekt in Bo Kaap werden typisch südafrikanische Perlen und andere Gegenstände aus Draht und kleinen Perlen hergestellt werden. Kreieren Sie Ihr ganz persönliches Souvenir. Transfer zum Flughafen und Rückflug mit South African Airways nach Johannesburg und im Anschluss nonstop zurück nach Deutschland. **13. Tag:** Morgens Ankunft in Frankfurt.

### Reisepreis in Euro pro Person

13 Reisetage Termine	DZ	EZ-Zuschlag
10.09. – 22.09.2016	2595	315
29.10. – 10.11.2016	2595	315
12.11. – 24.11.2016	2595	315
10.12. – 22.12.2016	2295	315
25.02. – 09.03.2017	2295	315
11.03. – 23.03.2017	2295	315



### Im Reisepreis enthalten

- „Rail&Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Linienflug mit South African Airways von Frankfurt nach Johannesburg und zurück
- Inlandsflüge mit South African Airways von Johannesburg nach Port Elizabeth und von Kapstadt nach Johannesburg
- Flug-/Sicherheitsgebühren
- Fahrten mit landesüblichen, klimatisierten Reisebussen
- 10 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in guten Mittelklassehotels, Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC
- Deutsch sprechende örtliche, wechselnde Marco Polo Reiseleitungen in Südafrika
- 3 Abendessen, 2 Weinproben
- Safari im offenen Geländewagen im Krüger-Nationalpark
- Bootsfahrt auf der Knysna Lagoon
- Besuch eines Künstlerateliers
- Eintrittsgelder
- Klimaneutrale Geländewagen-/Bus-/Bahn-/Bootsfahrten durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich
- Ein Reiseführer pro Buchung

### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflugspaket/2 Ausflüge 115 €
- CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy) 39 € (siehe [www.agb-mp.com/co2](http://www.agb-mp.com/co2))
- Zuschlag für Anschlussflüge mit Lufthansa auf Anfrage ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart 235 €

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen) – Deutsche Staatsbürger benötigen einen mindestens 30 Tage über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass mit noch mindestens zwei freien Seiten für Ein- und Ausreisestempel. Impfungen sind nicht vorgeschrieben. – Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar – Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig – Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance, siehe [www.agb-mp.com/versicherung](http://www.agb-mp.com/versicherung).

## ANMELDUNG / RESERVIERUNG

## MittelstandsMagazin-Leserreise SÜDAFRIKA

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflugspaket/2 Ausflüge

CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

**Oder**

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

### Detaillierte Informationen und Buchung:

[www.sgr-tours.de/msm](http://www.sgr-tours.de/msm)



Einfach Coupon senden an:  
**Marco Polo Reisen GmbH**  
Postfach 50 06 09, 80976 München



Coupon faxen an:  
**Fax 089 50060-405**



Information/Reservierung/Buchung:  
**Tel. 089 50060-470**  
**mail@marco-polo-reisen.com**



# Alles Wichtige mach' ich selbst!

**LEXWARE**

Einfach machen

**Erst recht, wenn es um meine Finanzen geht.**

Buchhaltung, Aufträge, Rechnungen oder Lohn und Gehalt: Mit Lexware haben Sie mit einem Klick alle Geschäftszahlen selbst im Blick – im Büro, zu Hause oder unterwegs. Egal, ob Sie das erste Mal mit Buchhaltung zu tun haben oder Vollprofi sind. **Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!** [www.lexware.de](http://www.lexware.de)